

Jahresbericht

AK 2018



ARBEITSKREIS AUSLÄNDISCHE MITBÜRGER ÖHRINGEN E.V.

Inhaltsverzeichnis

- Das Jahr 2018 -

1. Sprach- und Lernhilfe	04
2. Kindergartengruppe	08
3. Außerschulische Integrationsmaßnahmen	10
4. Beratung	20
5. Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit	18
6. Mitarbeiter/innen	19
7. Organisation und Verwaltung	27
8. Fundsachen	28
Warum wir die „Schule ohne Rassismus- „Schule mit Courage“ brauchen	30
Übersteigter Nationalstolz	34
Haymatland – Wie wollen wir zusammenleben?	37
Der Runde Tisch Flüchtlinge Öhringen informiert	42
Hier leben Menschen aus allen Teilen der Welt	44
Wenn die Welt ein Dorf wäre	45
„Doppelherz“	47
Beitrittserklärung	49
Vier Menschentypen oder: Sollte der Wal mit dem Hai in den Urlaub fahren? ...	50

Impressum



Herausgeber:

Arbeitskreis ausländische Mitbürger Öhringen e.V.
Untere Torstraße 23, 74613 Öhringen
www.akoehringen.de, Tel: 0 79 41-3 97 29

V.i.S.d.P.:

Sigrid Kraft, Öhringen

An dieser Informationsschrift haben mitgearbeitet:

Johannes Walther, Julian Blaha, Sandra Blaha, Mike Blaha, Evangelos Dringopoulos, Caryn Giesler, Waltraud Kadriu, Sigrid Kraft, Werner Kraft, Annemarie Pfitzer, Brigitte Radloff, Sylvia Schick, Regina Torno, Selin Ünlü, Seren Ünlü, Sevcan Yilmaz, die SE-Praktikanten Giuliano, Elisa und Lea und ...

... viele AK-Kinder

Die Meinungsbeiträge einzelner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind nicht unbedingt repräsentativ für alle.

November 2018

Spendenkonto: Nr. 10 4181 001, Volksbank Hohenlohe, BLZ 620 918 00 IBAN DE75 620 918 000 104 181 001 BIC GENO DE S1 VHL
--

1. Sprach- und Lernhilfe



Etwa drei Kinder bilden eine Lerngruppe, die von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter betreut wird. Größere Gruppen werden unterstützt von unseren SE-Praktikanten. Manchmal ist auch eine Einzelbetreuung notwendig. So verteilen sich die über 60 Schüler/innen an drei Tagen in allen Räumen des Hauses der Jugend.

Es wird gelernt, die Grundschulkinder lernen lesen, schreiben und rechnen. Später kommen noch weitere Fächer hinzu, wie z. B. der Sachunterricht.

Die Überlegungen über die weiterführende Schule in der 4. Klasse und den Wechsel bekommen die Mitarbeiter direkt mit. Die Lernhilfe in der Sekundarstufe 1 ist sehr vielfältig. Man muss als Helferin „auf alles gefasst sein“.

Jedes Lernen erfolgt über Sprache. Deshalb ist Lernen auch immer Lernen von und durch Sprache. Sprachliches und fachliches Lernen kann man nicht trennen. Das gilt für jedes Unterrichtsfach.

Jedes Fach hat seinen eigenen Fachwortschatz, oft kommt es zu Verwechslungen und die Mitarbeiter manchmal in Erklärungsnot. So bedeutet z. B. ein Bruch in Mathematik selbstverständlich was anderes als ein Bruch in der Biologie. Auf der nächsten Seite haben wir Themen unserer Kinder zusammengetragen.

Von Adverbien bis Zentrifugalkraft – Was passt in eine AK-Woche?

Die Themen sind alphabetisch angeordnet.

Adverbien	Mama, Alma, Lama, Lamm, am
BewässerungsmethodenMaßstab
Binomische Formeln	Metaphern und Euphemismen
Buchpräsentation	Nominalisierungen
Bundesrat, Bundestag, Opposition	Notenwerte
Das Tagebuch der Anne Frank	O, wie Oma, Om, Mo
Dezimalzahlen	Passé composé
Erdatmosphäre	Photosynthese
Extrempunkte	Plusquamperfekt
Feinbestimmung der Intervalle	Quintenzirkel
Gemischtquadratische Gleichungen	Satzglieder
größer oder kleiner?	Schlussbilanzkonto
Indefinitpronomen	Senkrechtluftbild / Schrägluftbild
Integralrechnung	Sinus, Cosinus, Tangens
Interviewfragen „Leben im Alter“	Spiderman
Irregular verbs	ta, te, to, tu, ti
kgV / ggT	Warum feiern wir Halloween (Lesetext)
Klaps-Regel	Was ist Gemüse?
Konjunktionen	Wortarten
Leitereigene Dreiklänge	Zahlenmauern
M, wie Mu, Ma, Mi, Mo	Zentrifugalkraft



Ein alontiger Junge

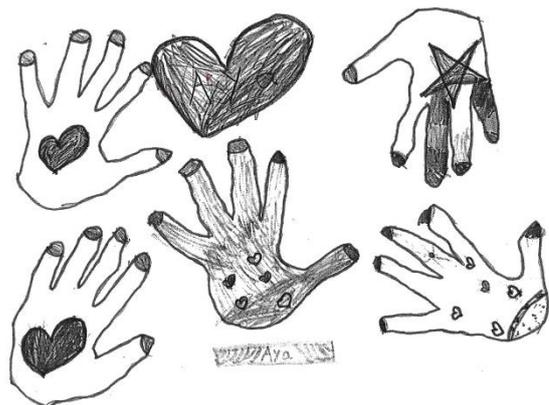
„Wie der Junge dort an der Wand gelehnt steht, macht er einen schorichen Eindruck. Er schaut mich mit seinen klöden Augen hinter seiner bronten Brille herodiglich an. Dabei gleibt er ganz betonlich stehen. Er briegt nichts, er pechelt nicht. Er hat proklige Haare und etwas punanzige Ohren. Bekleidet ist er mit einem fintalösen Schalönder mit viel zu tolaren Schäppeln. An den Beinen trägt er fauche Jeans, die an den Knien havronziert sind.



Dieser Text ist mit Fantasiewörtern ausgestattet. Die Hausaufgabe besteht darin zu erkennen, welche Dinge einzeln beschrieben sind und anschließend passende Adjektive einzusetzen. Eingebettet ist die Aufgabe in das Thema „Personenbeschreibung“.

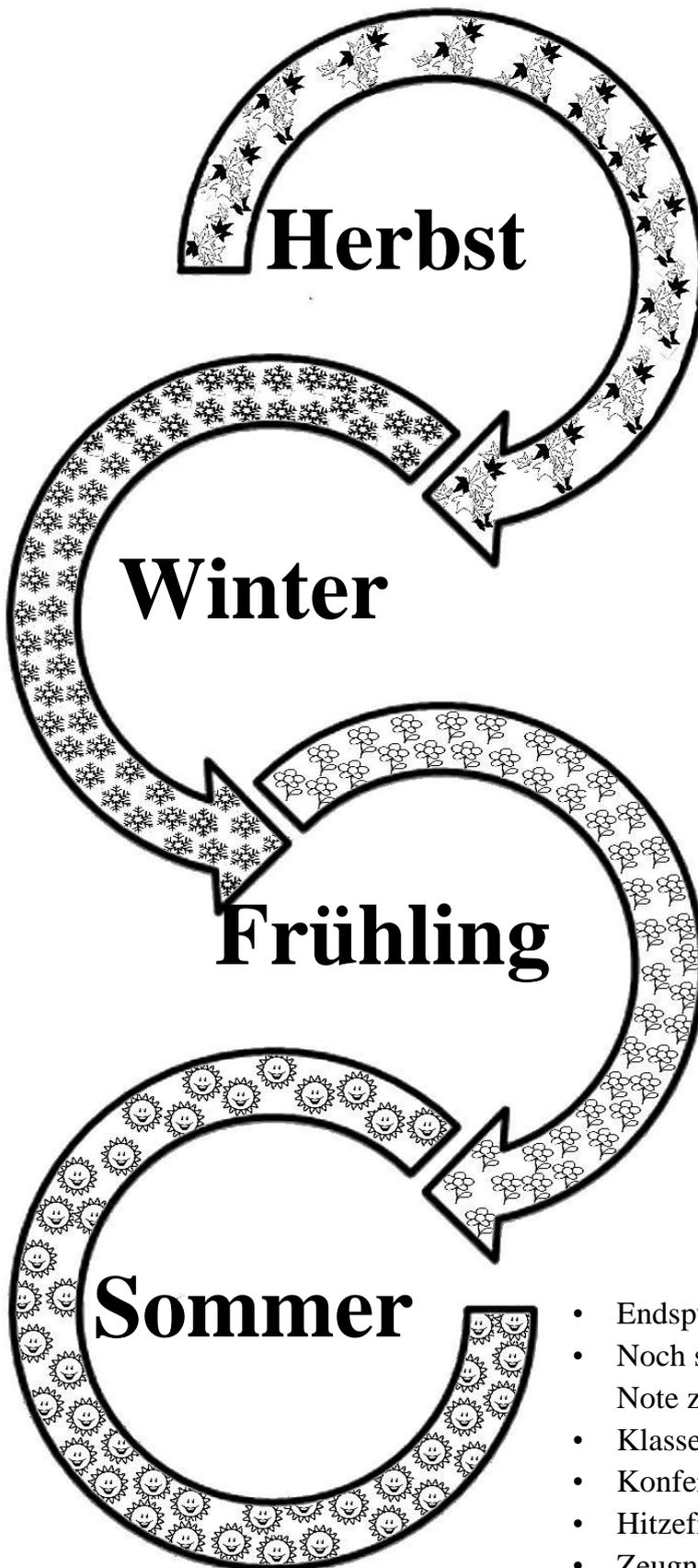
Die betroffene Sechstklässlerin ging gewissenhaft an ihre Aufgabe heran, verstand aber überhaupt nichts mehr. Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse war es ihr nicht möglich, die Fantasiewörter zu erkennen, vielmehr sah sie darin Wörter, die sie noch nicht kannte, die neu für sie waren. Unterstützung durch eine Mitarbeiterin war hier gefordert.

Sezen, 11 Jahre alt, kennt die AK-Mitarbeiter/innen gut. Sie meint, dass diese helfen wollen, „dass man besser wird. Und sie sind nett und helfen ganz gut. Meine Eltern sagen das auch.“



Die Verbesserung der schulischen Leistungen ist uns ein Anliegen. Aber genauso wichtig ist uns die persönliche Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen. Ihre Probleme und Anliegen anzuhören gehören genauso dazu, wie die gemeinsame Freude über eine gelungene Arbeit und eine gute Schulnote. Und bei einer schlechten Note ist der Blick nach vorne notwendig.

Ein Schuljahr im Laufe der Jahreszeiten



- Motivierter Start nach den Sommerferien.
- Jeder Lehrer erklärt, wie seine Noten zustande kommen
- Langsamer, aber sicherer Übergang zum regulären Unterricht
- Lesenacht
- Praktikum
- Präsentationen
- Konferenzen
- Elternabend
- Die ersten Ferien im neuen Schuljahr
- Eurokomprüfung
- Häufung von Klassenarbeiten
- Schulbeginn bei Dunkelheit
- Weihnachtslieder in Musik
- Weihnachtsfeiern
- Wichteln
- Ferien
- Halbjahresinformation
- Beginn des 2. Halbjahres
- Elternabend
- Elternsprechtage
- Fasching und Rosentag
- GFS
- Außerschulische Veranstaltungen
- Schullandheim
- Abschlussprüfungen
- Endspurt bei den Klassenarbeiten
- Noch schnell ein Referat machen, um die Note zu retten
- Klassenfeste
- Konferenzen
- Hitzefrei
- Zeugnis
- Abschlussfeier
- Sommerferien

2. Neues aus der Kindergartengruppe

Hayati will seine große Schwester abholen.
Er verkündet: „Du wirst abduht“.

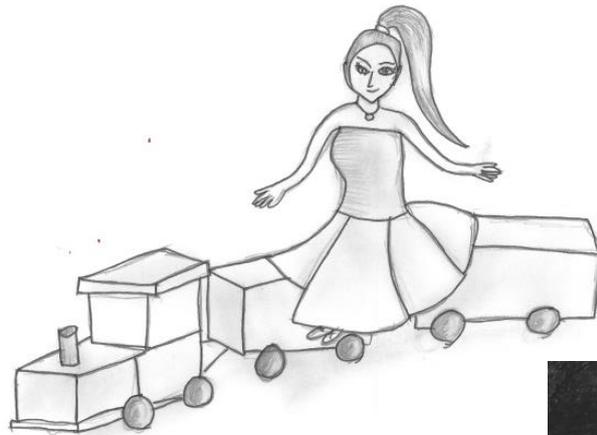
„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“ (Wilhelm von Humboldt) Durch Sprache können wir uns verständigen, Beobachtungen austauschen, miteinander zurechtkommen. Wir erwerben Wissen und gestalten damit aktiv das eigene Leben.



Unsere Kinder in der Kindergartengruppe kommen aus den verschiedensten Ländern. Oft können sie kaum die deutsche Sprache. Aber sie lernen viel leichter als ihre Eltern, weil sie sich von ihrer geistigen Entwicklung her in einem günstigen Zeitfenster befinden. Sie lernen die neue Sprache fast nebenbei.

Die Kindergartenkinder treffen sich immer freitags von 16:00 bis 18:00 Uhr.

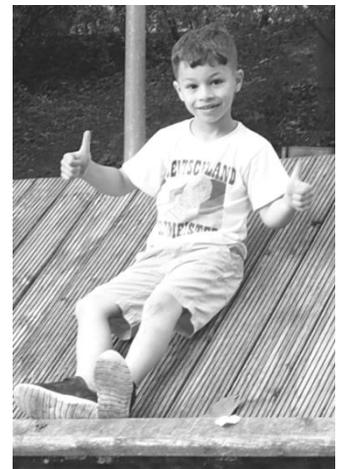
Im Kindergartenzimmer wird gespielt, gebastelt, gemalt, gesungen, ... Die Lieblingsspiele der Kinder sind Lego bauen, Kneten, Holzisenbahn und Barbie spielen, Polizei und Dieb. Gebastelt werden Kronen, Piraten, Karten, Armbänder, und vieles mehr. Wir singen viel, z. B. das Ausflugslied, Frühlings-, Laternen-, Herbst- und Weihnachtslieder.



Je nach Jahreszeit unternehmen wir verschiedene Aktivitäten. Im vergangenen Jahr war es auch noch im September und Oktober warm, so dass wir den Spielplatz, der ganz in unserer Nähe ist, ausgiebig nutzen konnten.

Beim Laternenlaufen haben sich spontan zwei Frauen dazugestellt und mitgesungen.

Natürlich gehört das Plätzchenbacken in die Weihnachtszeit.



Auf die Vesperpause freuen sich alle, nicht nur die Kindergartenkinder. Wird ein Grundschulkind eingeladen, hat es gut lachen. Die Butterbrezeln oder das Marmeladenbrötchen schmecken allen.

Abdul liebt „Johannisbeermarmelade“.



Schnell, versteckt Euch!

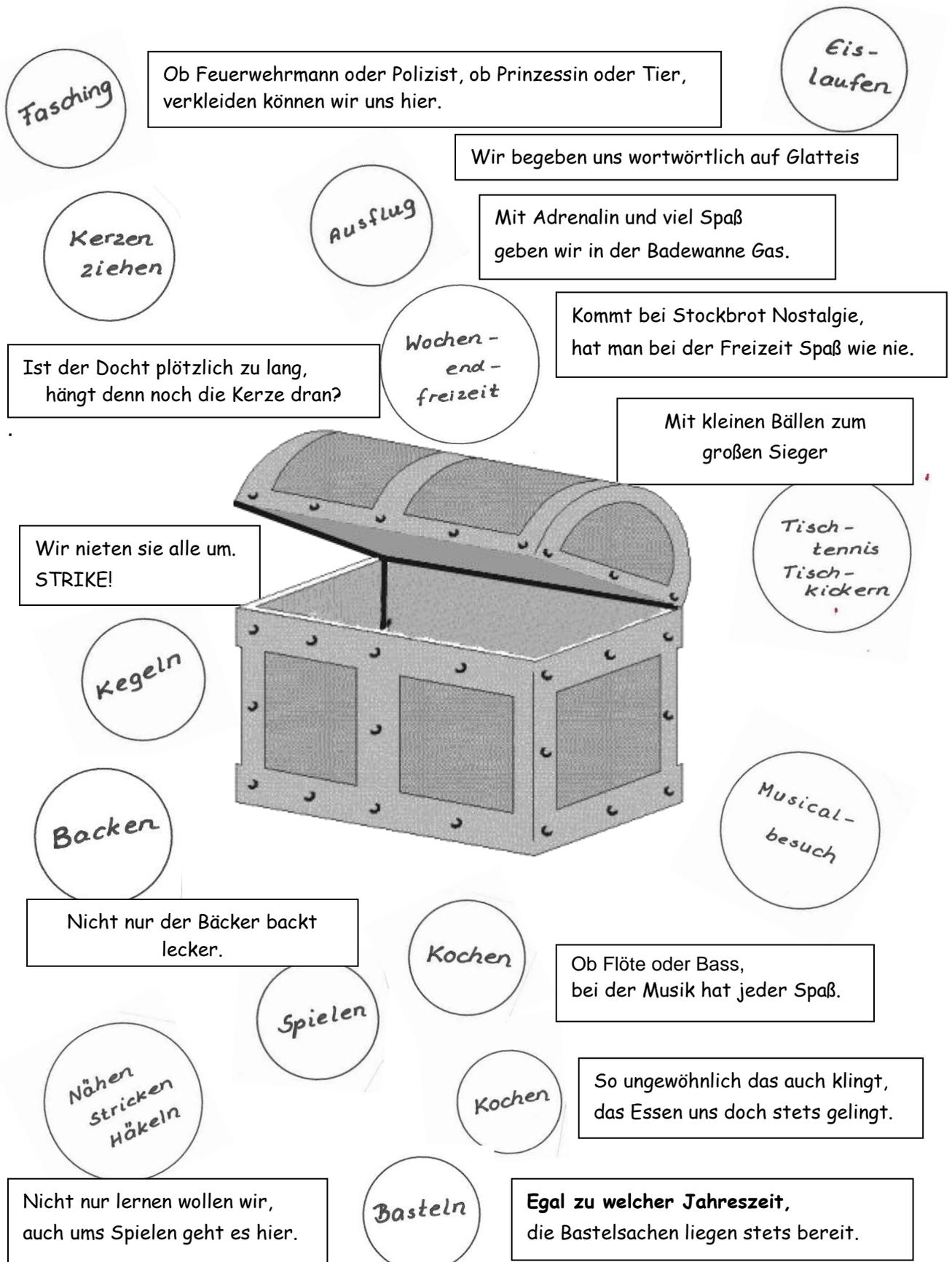


Waltraud Kadriu und Evangelos Dringopoulos

Fasching 2018



3. Außerschulische Integrationsmaßnahmen



Tripsdrill – der Erlebnispark für Groß und Klein

Vor den Toren Stuttgarts liegt der Erlebnispark Tripsdrill, er wurde bereits zum dritten Mal in Folge mit dem European Star Award als bester Erlebnispark Europas ausgezeichnet. Es gibt über 100 originelle und liebevoll gestaltete Attraktionen, das Wildparadies und das Natur-Resort.

Mit dem „Höhenflug“ kann man in rund 20 Metern Höhe turbulente Überschläge machen. Adrenalin pur verspricht die Katapult-Achterbahn „Karacho“. Sie beschleunigt wie bei einem Raketenstart von 0 auf 100 km/h in 1,6 Sekunden.

In der Altmänner- und Altweibermühle wieder jung werden, mit dem Pilz in die Lüfte schweben, mit den Kaffee- und Suppentassen herumwirbeln, mit Achterbahnen und Wasserbahnen fahren, es ist für jeden etwas dabei, ob Klein oder Groß, ob Jung oder Alt.

Genau deshalb fahren wir mit den AK'ern in der Regel jedes Jahr nach Tripsdrill. Auch unsere Kindergartenkinder können mitfahren. Es ist nämlich für jedes Alter etwas dabei, für Mutige und weniger Mutige, für jene, die es ruhiger mögen und für jene, die den ganzen Tag unterwegs sind und trotzdem nicht alles schaffen.



100 pro

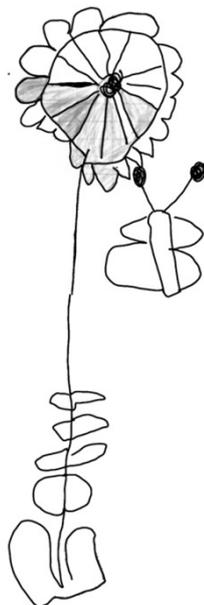
Unser Ausflug nach Tripsdrill

Am Samstag war ich in Tripsdrill und wir sind mit dem Bus dahin gefahren. Sigrid hat die Eintrittskarten gekauft und wir haben draußen auf sie gewartet.

Später sind wir rein und ich und Rümeyssa sind dann zuerst Wäschekorb gefahren. Danach sind wir zur Balanciermühle gelaufen. Ich bin fast runtergefallen.



Später sind wir zum Baumhaus gelaufen. Am Anfang habe ich gesagt, dass es nicht schlimm wird. Aber es war megaschlimm. Ich bin fast rausgeflogen. Später sind wir zur Altweibermühle gelaufen und sind gerutscht. Danach sind wir zur Badewanne gegangen und da habe ich meine Tante getroffen.



Es war ein superschöner Tag. Ich habe nicht alles geschafft. Aber es hat trotzdem Spaß gemacht. Wir müssen noch einmal hinfahren. 100 pro.

Sezen

Klinge 2018

Es kam anders als geplant.

Mike und Anne fuhren mit den Lebensmitteln, Getränkekisten, Pavillons, dem Spielmaterial- und Bastelmaterial, ... voraus. Der Bus folgte mit neugierigen und unternehmungslustigen Teilnehmer/innen ins Kinder- und Jugenddorf Klinge bei Adelsheim. Viele waren zum ersten Mal dabei.



Nach dem Mittagessen, natürlich gab es wieder Spaghetti mit Tomatensoße, war das Wetter unsicher. Trotzdem verbrachten wir einen wunderschönen Nachmittag auf dem Spielplatz in der Ortsmitte.

So manche/r traute sich in das Wasserbecken. Nass und stolz berichtete Jamal: Ich war swimming.



Es reichte noch, um kurz vor dem Regen im Haus Don Bosco anzukommen. Und dann fing es an zu schütten.

Das Ergebnis: Einer unserer beiden Pavillons, gedacht zum überdachten Essen im Freien, „ging in die Knie“ und das Grillen, geplant als Abendessen, konnte nicht stattfinden. So musste das Programm umgeworfen werden. Anne war gefordert, das Fleisch für das Sonntagsessen aufzutauen, die Spiele fanden im Haus statt.



Abends hörte der Regen auf und wir beendeten den Tag am Lagerfeuer, natürlich mit frischem Stockbrot und Geburtstagskuchen.



Am Sonntag machten wir uns auf den Weg zur Turnhalle, die für schlechtes Wetter reserviert war. Aber es wurde nichts daraus. Der Spielplatz war viel zu verlockend.



Zur Mittagszeit mussten wir zurück, obwohl viele Kinder meinten, sie hätten noch gar nicht alles gespielt.

Unsere Wochenendfreizeit am Sonntag beendeten wir mit dem gemeinsamen Grillen.

Unser Busfahrer, der uns abholen wollte, hatte viel Verständnis dafür, dass das Essen, Aufräumen und Putzen länger dauerte



So wurde unsere gemeinsame Zeit in der Kantine länger als geplant.

Schön war's!

Komische Weihnachten

Nachts bin ich erwacht
irgendetwas ist durchs Dach gekracht
Mit Angst und wuschel Haar
ging ich schauen was es war.
Im Wohnzimmer Oh man oh man
lag ein alter, dicker Mann.



Ein roter Mantel mit weißem Haar
voll mit Geschenken wirklich wahr.
Ich bekam noch zu hören
ich bin Santa und will dich nicht stören
Wegen dem Loch im Dach
sah ich dem Schlitten nach.



Aus dem Schlitten rief er noch:
Ho, Ho, Ho es weihnachtet doch.

von Melis



Was gehört zur AK-Weihnachtsfeier dazu?

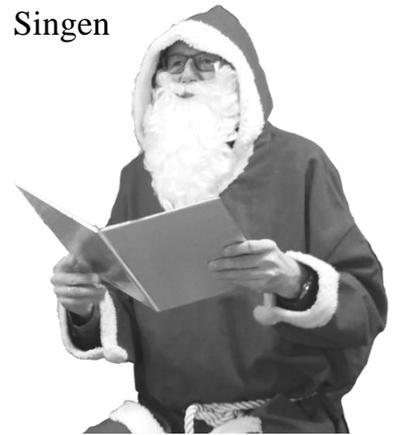
Spielen

Basteln

Essen

Singen

... und natürlich der
Nikolaus!



In seinem goldenen Buch kann er nachlesen, was im letzten Jahr so passiert ist. Eigentlich weiß er schon alles.

Dieses Mal wurde aber auch er überrascht:

Melis hat ein selbstgemachtes Gedicht vorgelesen.

Cyma, Rümeyssa, Selin, Sezen, Emirhan, Alara, Ece, Lara und Melis haben das Lied „In der Weihnachtsbäckerei“ vorgespielt.



4. Beratung



- ✓ Warum sind Sie der perfekte Kandidat für den Job?
- ✓ Warum haben Sie sich für diese Stelle beworben?
- ✓ Welche Ziele verfolgen Sie mit diesem Job?
- ✓ Welchen Bezug haben Sie zu unserer Firma bzw. zu unseren Produkten?
- ✓ Was wissen Sie über uns?
- ✓ Wo kommen Sie her, wo sind sie aufgewachsen?
- ✓ Wo möchten Sie in zehn Jahren sein?
- ✓ Weshalb haben Sie schon drei Praktika absolviert und wurden nie übernommen?

Diese Fragen könnten einem bei einem Vorstellungsgespräch gestellt werden. Auf die Antworten darauf kann und sollte man sich als Bewerber einstellen. Am Ende des Bewerbungsgesprächs gibt es meist die Gelegenheit zu eigenen Fragen. Fragt man erstmal, was das Unternehmen eigentlich macht, dann ist man ganz schnell raus.

Wir werden häufig um Rat gefragt. Oft geht es dabei um eine schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und die Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch.

Unsere älteren Schüler und Schülerinnen machen im Rahmen der Berufsorientierung Praktika oder bewerben sich um eine Ausbildungsstelle. Das muss gut vorbereitet sein. Auch der nach dem Praktikum zu erstellende Ordner ist wichtig.



Eltern kommen mit Schriftverkehr, der oft schwer verständlich ist. Besonders unsere Familien, die noch nicht so lange in Deutschland sind, haben viel auszufüllen. Dabei fällt es uns auch nicht immer leicht, alles gleich zu verstehen und vor allem in einfacher Sprache zu erklären. Wenn wir nicht weiterhelfen können, verweisen wir an zuständige Stellen.

Die Nachfrage nach Unterstützung zeigt uns, dass Bedarf besteht und uns auch das Vertrauen entgegengebracht wird.

Die beste Zeit für eine Frage oder ein Anliegen ist nach unserer Lernzeit, jeweils mittwochs, donnerstags und freitags, nach 18 Uhr.

Besser ist eine Terminabsprache:

Telefon 07941/39729 oder über post@akoehringen.de

5. Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Bericht von der Ehrenamtsbörse

2018 fand am 5. und 6. Mai zum dritten Mal die Öhringer Ehrenamtsbörse statt. Im Anschluss an die beiden Tage haben die Organisatoren die Teilnehmer befragt. Der Mehrheit hat die Ehrenamtsbörse als Ganzes zugesagt.

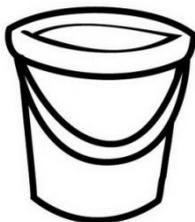
Befragt nach den Zielen gab es folgende Antworten:

- den Verein bzw. die Organisation vorstellen und die Leistungen für das Gemeinwesen darstellen: 31 %
- ehrenamtliche Mitarbeiter gewinnen: 26 %
- für das eigene Anliegen des Vereins werben: 26 %
- Kontakte zu anderen Vereinen und Einrichtungen knüpfen: 17 %



Die meiste Zeit war reger Betrieb im Ehrenamtszelt. Am AK-Stand konnte man sich darin versuchen, Länderflaggen zu erkennen.

Kinder durften für den Muttertag, der an dem gleichen Sonntag war, eine kleine Bastelarbeit anfertigen und mitnehmen.



Leider gab es auch viele Besucher, die das Ehrenamtszelt mit einem normalen Messezelt „verwechselten“ und nur auf der Suche nach Werbegeschenken an den Ständen vorbeigingen bzw. beim Vorbeigehen „zugriffen“, um ihre Eimer zu füllen.

Mit ihnen war leider kein Gespräch möglich, von Interesse ganz zu schweigen. So verschwanden an einem Stand Teddybären, die als Dekoration gedacht waren.

Es gab auch gute Gespräche, auch von Stand zu Stand. Die Ehrenamtlichen haben sich füreinander interessiert.

An diesem Wochenende waren Besucher der Öhringer Partnerstädte unterwegs. Ein Gast aus Limerick blieb an unserem Stand stehen und stellte viele Fragen. Er ließ sich die Ziele und Aktivitäten des AK genau erklären.

Wir erfuhren auch über seine Kinder, die auf der Welt verstreut leben und er bestärkte uns sehr in unserer Arbeit. Trotz erschwelter Kommunikation waren wir alle tief beeindruckt von dieser Begegnung.

Kurze Zeit später war er wieder da, zusammen mit Herrn Landrat Dr. Neth und dessen Begleitung, um uns bekanntzumachen. Zu Herrn Dr. Neth gewandt, meinte er: Den Verein müssen Sie kennenlernen.

Thank you very much! We see us!

Der AK Öhringen kooperiert mit vielen Einrichtungen, Verbänden und Organisationen. Diese Zusammenarbeit ist wichtig, auch wenn im Laufe des Jahres einige Sitzungen dafür notwendig sind:



- Stadt Öhringen
- Runder Tisch Flüchtlinge
- AG Vereinsjugend
- Integrationsbeirat der Stadt
- Vorbereitungsgruppe IKW
(Interkulturelle Woche)
- Schulen in Öhringen und
Umgebung
- Kreisjugendring Hohenlohe
- Migrantenselbstorganisationen
- DTGÖ
- griechischer Kulturverein

Wir freuen uns über Besuch auf unserer Homepage: **www.akoehringen.de**

Hier finden sich viele Informationen und Bilder, Geschichtliches und Aktuelles, auch unsere Termine ... und man kann gerne einen Kommentar einstellen.

6. Die Mitarbeiter/innen

Aus der Weihnachtsansprache von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 25. Dezember 2017 in Schloss Bellevue:

„...die Beispiele im Kleinen werden wichtig in den großen Zusammenhängen. Sie zeigen uns: Wir sind den Verhältnissen nicht ausgeliefert. Zukunft ist kein Schicksal! Wir können im Großen wie im Kleinen Ohnmacht und Entfremdung überwinden, wenn wir gemeinsam etwas tun, wenn wir nicht nur nach Verantwortung anderer schauen, sondern auch die eigene erkennen. Verantwortung übernehmen, auch für andere, wie Millionen Freiwillige es in Deutschland tun, gibt uns auch das Gefühl zuhause zu sein in diesem Land.“ (www.bundespräsident.de)

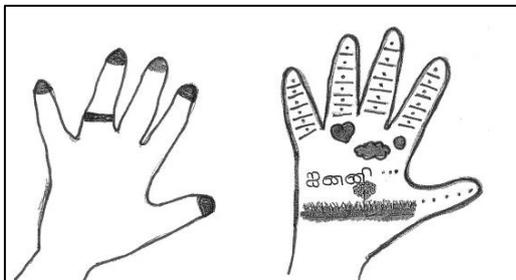
Minh-Chau freut sich immer, wenn sie ins Haus kommt. Eine Umarmung gehört zur Begrüßung dazu. Sie hat für diese Informationsschrift eine Lieblingshelferin gezeichnet.

Die Mitarbeiter/innen, allesamt ehrenamtlich tätig, übernehmen Verantwortung für „ihre Kinder“. Sie haben das Ziel, diese Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und zu begleiten. Dazu gehört selbstverständlich auch die Zusammenarbeit mit den Eltern.



Melis geht in die 6. Klasse und würde am liebsten schon in diesem Schuljahr Mitarbeiterin werden und mit Grundschulkindern lernen. Sie selbst kommt jeden Mittwoch zum Lernen. Das wirkt sich auch in den Noten aus.

Ein gute Klassenarbeit, ein Versetzungszeugnis in die nächste Klasse, ein erfolgreicher Schul- oder Berufsabschluss sind für alle ein Grund zum Freuen. Regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen und Lehrgänge sind notwendig, um das Arbeiten in den Lerngruppen, die Aktivitäten und Projekte zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Zwei zusätzliche Mitarbeiterlehrgänge dienen der Fortbildung.



Eine Grundschülerin schreibt:
„Ich freue mich, dass wir uns kennengelernt haben. Nämlich ich finde, dass du die beste Betreuerin bist, die es je gab.“

Liebe Kerime, lieber Oskar,

Wir wollen Euch sagen
wie wichtig es ist, dass Ihr einfach da seid,
wie wohltuend Eure Nähe ist,
wieviel ärmer wir ohne Euch wären.
Ihr seid ein Geschenk des Himmels
und wir danken Euch für alles.



Fast 40 Jahre verbindet uns eine wunderbare Freundschaft, mit Dir, liebe Kerime, mit Dir, lieber Cemal und mit Euren Kindern. Über 30 Jahre habt Ihr das Haus der Jugend sauber gehalten.

Anfangs hat sich Eure älteste Tochter damit ihr Taschengeld aufgebessert und Ihr habt sie dabei unterstützt, weil die Pflege der großen Räume sehr viel Zeit braucht. Später, als Sirin zum Studieren wegzog, habt Ihr die Aufgabe übernommen.

Das war für Euch nicht nur eine Arbeit, die zu erledigen war. Auch Euch ist das Haus, die ehemalige Synagoge ans Herz gewachsen und Ihr habt die Räume liebevoll gepflegt.

Das war viel mühsamer, als sich um neue, renovierte Räumlichkeiten zu kümmern.

Ihr habt Euch nie darüber beklagt, vielmehr Freude daran gehabt, wenn zum Beispiel der alte Holzboden im Saal wieder mit der aufgetragenen Politur neu erstrahlt ist.

Aber Ihr habt auch klar gemacht, dass man nichts böswillig zerstören oder den Boden nicht wieder verkratzen darf, indem man die Tische einfach rumzieht und sie nicht anhebt.



Jede/r, der ins Haus kam, wenn Ihr am Arbeiten ward, wurde sehr freundlich begrüßt. Suchte jemand die Geschäftsstelle des VdK oder eine Auskunft des Kreisjugendrings, Ihr habt bereitwillig weiter geholfen.

Die Schriftstellerin Ute Latendorf drückt es so aus:

Gute Freunde

Ich stelle immer wieder fest, dass sich das Leben nur mit Freunden leben lässt, die uns auf unserem Weg begleiten durchs Auf und Ab, durch alle Jahreszeiten, die uns mit ihrer Gegenwart beschenken, die, wenn sie fern sind, freundlich an uns denken, die anders als wir selber sind und trotzdem tief mit uns verbunden, die hilfreich sind und wohlgesinnt, von denen wir so vieles lernen, die uns beraten und ermuntern und sich in Krisenzeiten nicht zu weit entfernen.



Wir danken Euch von Herzen und wünschen Gesundheit und weiterhin viel Schwung!



Fotos aus der AK-Chronik

SE-Praktikanten

Im neuen Bildungsplan sind die Themenorientierten Projekte, wie beispielsweise das SE-Praktikum zwar nicht mehr verankert, jedoch hält die Pestalozzi-Schule Pfdelbach trotzdem an diesem Punkt fest. SE bedeutet „Soziales Engagement“.

So kommen auch in diesem Jahr wieder elf Schüler/innen aus Pfdelbach, um an jeweils 9 Tagen ihr Sozialpraktikum abzuleisten.

Zum ersten Mal bekommen wir in diesem Jahr auch Unterstützung durch sechs Schüler/innen der Realschule Öhringen.



Nachdem die RSÖ ihre Praktikumsstruktur verändert hat, ist es den Schülern nun auch möglich ihr SE-Praktikum im AK zu machen.

Am 22. September fand nachmittags wieder unsere Einführungsveranstaltung statt. Zu Beginn lernten die neuen Praktikanten das Haus kennen und konnten ihre Fragen loswerden. Inhalte, wie z. B. wo finde ich Lernmaterialien für die Schüler/innen, wie lerne ich mit Kindern, was ist zu tun, wenn keine Hausaufgaben auf sind, die Regeln des AK und noch vieles mehr standen auf der Tagesordnung.



Es wurde einzeln und in Gruppen gearbeitet und am Ende die Ergebnisse besprochen.

Am Ende stand noch die Einteilung der Praktikanten an, damit jeder weiß, in welchen Zeitraum er im AK eingesetzt wird.

Die zwei Stunden gingen sehr schnell vorbei und wir freuen uns wieder auf ein spannendes Jahr mit den Praktikanten.



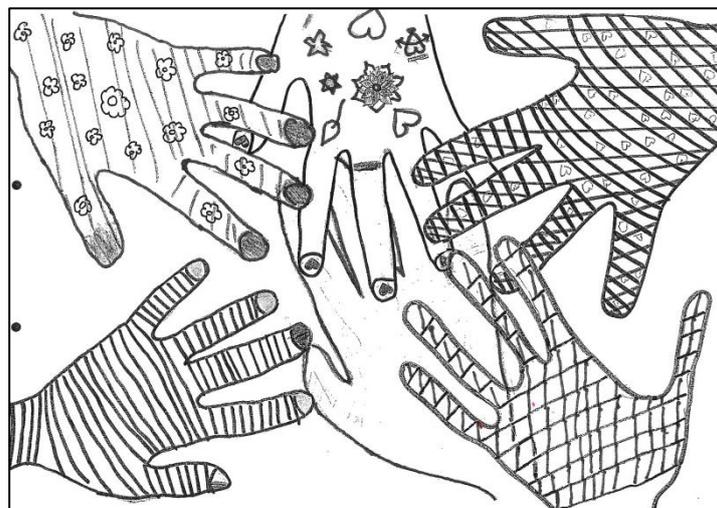
Vielen Dank der Pestalozzi-Schule Pfedelbach und der Realschule Öhringen für die Unterstützung durch ihre Schüler/innen. Es ist für uns eine tolle Hilfe und bietet uns die Möglichkeit, mehr Schüler in der Lernhilfe aufzunehmen!



Anne Pfitzer

Am Mitarbeiterlehrgang schrieben Lea, Elisa und Guillano folgenden Bericht:

Am ersten Tag des SE-Praktikums hatten wir viele Erwartungen und Ängste. Wir wussten nicht, ob uns die AK-Kinder akzeptieren werden. Zudem waren wir uns unsicher, ob wir den Kindern gerecht werden können. Doch es kam alles ganz anders, wir wurden von den Kindern sofort offen empfangen, auch ihre Hausaufgaben konnten wir mit ihnen lösen. In der Spielzeit konnten wir die Kinder noch besser kennenlernen. Der Spielplatz stellte uns vor eine große Aufgabe – einige Kinder verkrochen sich und wir hatten Mühe, sie zu finden. Im Großen und Ganzen machte uns die Arbeit im AK sehr viel Spaß.



NIEMALS GEWALT!

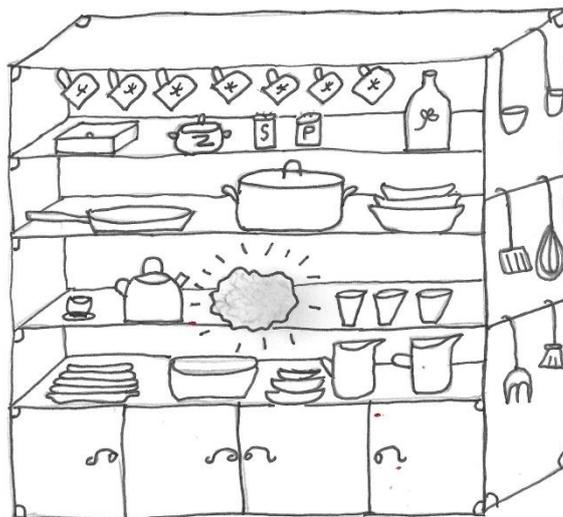
Astrid Lindgren bekam am 22. Oktober 1978 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche überreicht. Während ihrer Rede las sie die Geschichte einer jungen Mutter vor: Eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen....“ (S. 33)

Der kleine Junge blieb lange fort, kam weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen.“

Darauf fing die junge Mutter auch an zu weinen, denn sie sah in dem Moment alles mit den Augen ihres Kindes. Sie nahm ihren Sohn in die Arme und nun weinten beide. Dann legte sie den Stein auf ein Küchenbord. Dort blieb er liegen, als Mahnung an ihr Versprechen, das sich die junge Mutter gab: „Niemals Gewalt!“

Astrid Lindgren wünschte sich für die Kinder und für alle Menschen auf der Welt eine gerechte, tolerante Gesellschaft und eine friedliche Zukunft. „Vielleicht wäre es gut, wenn wir alle einen kleinen Stein auf das Küchenbord legten es könnte trotz allem mit der Zeit ein winziger Beitrag sein zum Frieden in der Welt.“ (S. 35)

Gebt Kindern Frieden – niemals Gewalt. Angesichts von Terror, Flucht und aufkeimendem Rassismus ist die Botschaft von Astrid Lindgren topaktuell.



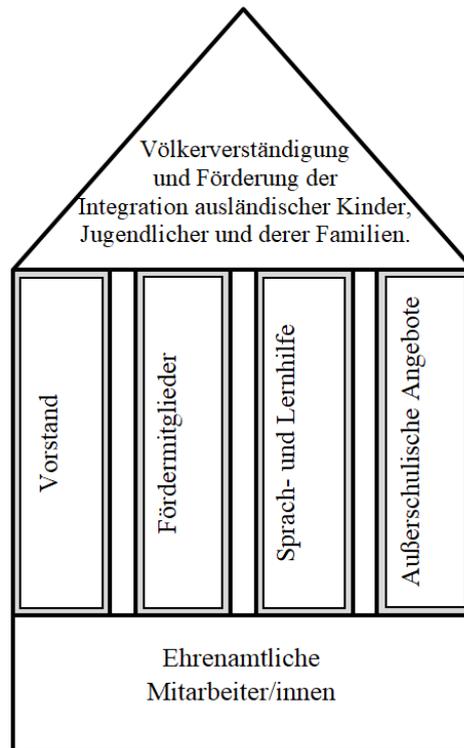
Astrid Lindgren, Niemals Gewalt! Hamburg 2017

7. Organisation und Verwaltung

Kurz vor der Mitgliederversammlung im Frühjahr: Die Mitarbeiter/innen sind noch mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Da öffnet sich die Türe und herein kommt eines unserer Fördermitglieder. Die Dame lacht, überreicht einen Blumenstrauß, bedankt sich für unsere Arbeit und geht wieder.

Wir bedanken uns für dieses Vertrauen und Ihre Unterstützung!



Auf der Mitgliederversammlung wurde der Vorstand wiedergewählt:

Sigrid Kraft als 1. Vorsitzende
Sevcan Yilmaz als 2. Vorsitzende
Annemarie Pfitzer als Schatzmeisterin
Mike Blaha als Beisitzer

Die Arbeit des AK finanziert sich über Zuschüsse des Landes Baden-Württemberg für die Sprach-, Lern- und Hausaufgabenhilfe, Zuschüsse aus dem Landesjugendplan zur Durchführung praktischer sozialer Maßnahmen und für die Mitarbeiterlehrgänge, Unterstützung durch die Stadt Öhringen und einen Zuschuss des Kreisjugendrings Hohenlohe.

Die Zuschüsse erfordern eine Eigenbeteiligung, die wir als Verein aufbringen müssen.

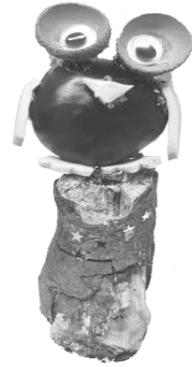
**Unser Spendenkonto: IBAN:DE 75620918000104181001
BIC: GENODES1VHL**

Der AK ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und stellt selbstverständlich eine Spendenbescheinigung aus.

8. Fundsachen

Sprachen

Angelo hat sich mit Evangelia auf Griechisch unterhalten.
Lena fragte nach, was das für eine Sprache ist.
Waltraud sagte zu ihr: Griechisch.
Dann fragte Emir, was das für eine Sprache ist.
Waltraud sagte zu ihm: Hast du nicht zugehört?
Lena springt ein: Evangelisch.



Geschäfte

In Öhringen gibt es eine neue Pizzeria.
Eigentlich logisch: Es gibt die Schreinerei, Bäckerei, Konditorei,....



Becher

Fabian erzählt von der Wanderung durchs Kupfertal:
"Wir sind durch Becher gelaufen."

Lotti Karotti

Es gibt ein Lotti Karotti Spiel, beliebt bei unseren Kindern.
Deshalb liegt es nahe, dass die Schule in Pfedelbach die „Pestalottischule“ ist.

Der Kopierer

Mouaz fragt: Wie kann ich den Kopierer kopieren?
Warum auch nicht? Schließlich kann man auch Essen essen.



Ein Gespräch:

Sigrid: Mike ist Schreiner!

Defne: Und ich kann gut schreien.



Die beste Klasse

Ein Grundschulkind fragt:
Weißt Du, welche Klasse ich am meisten mag?
Nein, das wissen wir nicht.

Antwort: Kindergarten

Prüfungen – mit und ohne Lehrer

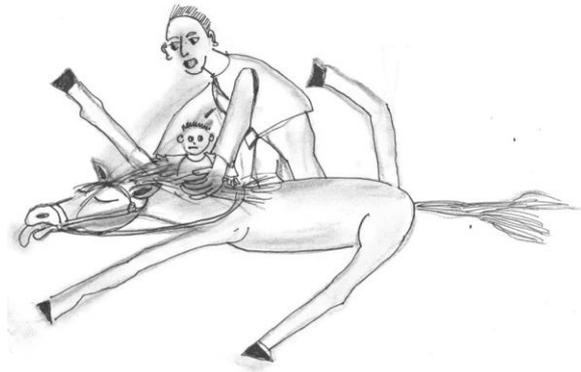
Racha geht in die 10. Klasse und muss viele Präsentationen und Prüfungen in diesem Schuljahr machen.

Sie meint: Ich wünsche mir eine Prüfung ohne Lehrer.

Heinz Erhardt hat Goethes „Erlkönig“ umgeschrieben:

„Der König Erl“

Wer reitet so spät durch Wind und Nacht?
Es ist der Vater. Es ist gleich acht.
Im Arm den Knaben er wohl hält,
er hält ihn warm, denn der ist erkält‘.
Halb drei, halb fünf. Es wird schon hell.
Noch immer reitet der Vater schnell,
erreicht den Hof mit Mühe und Not, -
der Knabe lebt, das Pferd ist tot!



Aus einem Deutschbuch, entnommen aus:

Heinz Erhardt, Klassisches aus heiterem Himmel, Oldenbourg, Fackelträger 1997



Philosophische Gedanken von Fabian:

Ich bin froh, dass meine Eltern auf den AK gestoßen sind.
Dadurch hat sich meine Welt verändert.

Warum wir die „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ brauchen

Spast, Kanake, schwule Sau, Jude – für viele Jugendliche sind das gängige Schimpfwörter, was eine Stichprobe an 20 Berliner Schulen 2011 beweist.¹ „Das ist doch nur so daher gesagt, so beleidigen sich Jugendliche halt“, könnte jetzt manch einer sagen. Schließlich sind auch die Texte des Deutschraps gern homophob, rassistisch, frauen- oder behindertenfeindlich.

Doch diese Beleidigungen haben erwiesenermaßen negative Auswirkungen auf die Mitglieder der entsprechenden Gruppen. Denn die Verwendung dieser Begriffe als Beleidigungen führt zu negativen Einstellungen und Urteilen gegenüber den entsprechenden Gruppen. Da man gerade als Jugendlicher nicht zu solch einer Gruppe gehören möchte, wird beispielsweise oft die eigene sexuelle Identität in der Schule verheimlicht. Wohin dann ein Leben in der Angst, geoutet zu werden, führen kann, zeigen die zwei bis vier Mal so hohen Selbstmordzahlen unter lesbischen, bisexuellen, schwulen und transsexuellen Jugendlichen.²



Kinder fangen im Alter von etwa acht Jahren an, ihre Mitmenschen in Schubladen einzusortieren. Im Alter zwischen neun und elf verhärtet sich dieses Denken. Laut Andreas Zick, Leiter des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld, ist Rassismus unter Jugendlichen „ein durchaus ernst zu nehmendes Problem“³. Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen hat 2009 im Rahmen einer Studie zum Rassismus unter Schülern 40.000 repräsentativ ausgewählte Neuntklässler befragt. Das Ergebnis: „Rund 15 Prozent waren offen ausländerfeindlich, knapp fünf Prozent eindeutig rechtsextrem.“⁴ Deshalb seien gerade die Lehrer gefragt, den Kindern alternative Denkmuster aufzuzeigen.⁵

Doch leider ließen sich zu viele Lehrkräfte immer noch „in ihren Entscheidungen und Äußerungen von Klischees und Vorurteilen leiten“⁶, wie die geschilderten Erfahrungen unter #MeTwo in den sozialen Netzwerken zeigen. Rassistische Kommentare und Benachteiligungen aufgrund von Herkunft, Hautfarbe oder Religion von Seiten der Lehrer seien danach keine Seltenheit.⁷ Den Eltern von Miriam Davudvandi beispielsweise empfiehlt die Lehrerin die Hauptschule, damit sie „unter Gleichgesinnten“⁸ sei, obwohl sie die Schülerin mit den besten Leistungen in der 4. Klasse ist. Da die Eltern

¹ Vgl. Klocke, Dr. Ulrich; Peschel, Julia 2017: „Spast! Schwuchtel! Kanake!“ Gruppenbezogene Beleidigungen unter Jugendlichen: Verbreitung und Einflussfaktoren. Vortrag auf der 16. Tagung der Fachgruppe Sozialpsychologie. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/mitarbeiter/57490/KlockePeschel2017>.

² Vgl. ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. Buhse, Malte 2013: „Rassismus ist ein absolutes Tabuthema. Was Lehrer über rechtsextreme Schüler wissen sollten – ein Gespräch mit dem Konfliktforscher Andreas Zick. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://www.zeit.de/2013/33/rassismus-schueler-konfliktforscher>.

⁶ Kohlmeier, Matthias 2018: „Es gibt leider auch Vollidioten unter Lehrkräften“. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://www.sueddeutsche.de/bildung/rassismus-schule-1.4076318>.

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Ebd.

kaum Deutsch können, vertrauen sie der Lehrerin. Glücklicherweise greift eine Bekannte ein, so ist Miriam auch in der 5. Klasse auf dem Gymnasium wieder die Klassenbeste.¹

All dies zeigt, wie wichtig die europäische Jugendinitiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist. Als Leitsatz des Projekts gilt: „Die Diskriminierung von Menschen wegen ihres Glaubens, des Geschlechts und der sexuellen Orientierung, der Hautfarbe und Herkunft, der Behinderung, der Schulart, der Nationalität und was auch immer, lehnen wir ab.“² Stattdessen soll an den Schulen ein „Klima der gegenseitigen Achtung und der Anerkennung individueller Eigenheiten“ herrschen. Die 2009 in Deutschland in Kraft getretene Grundrechtecharta der Europäischen Union dient dabei als Orientierung. Sie verbietet ausdrücklich die Diskriminierung von Menschen, worin auch immer sie sich von einer Mehrheit unterscheiden.

Damit das Motto „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nicht nur ein Slogan an der Schule bleibt, ist die Eigeninitiative der Schüler gefragt. Sie müssen sich als erstes überlegen, wie sie die Unterschrift von mindestens 70% aller direkten Angehörigen ihrer Schule sammeln. Ist die Schule in dem Programm aufgenommen, muss sie regelmäßig Projekte und Aktionen zum Thema durchführen.³



Eine dieser Schulen – Anfang 2018 waren es schon über 2500 – ist das Hohenlohe-Gymnasium Öhringen. Im letzten Schuljahr haben sich drei Schüler zu Vielfaltcoaches ausbilden lassen, um Übungen zu den Themen Identität, Vielfalt, Gruppenzugehörigkeit, Menschenrechte, Vorurteile und Diskriminierung durchzuführen. Zudem hat sich eine 10. Klasse intensiv mit den Öhringer Stolpersteinen beschäftigt. Auch einen Aktionstag, an dem Elftklässler im Schularchiv Einblicke in die düstere Vergangenheit ihres Gymnasiums bekommen haben und Projekttag mit ökologischen, ökonomischen und vor allem sozialen Schwerpunkten standen auf dem Programm.

Unterstützung für ihre Projekte erhalten die ausgezeichneten Schulen von der Bundeskoordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“: So werden die Schüler beispielsweise darüber aufgeklärt, wie rechtsextreme Organisationen oder die rechte Musikszene strukturiert sind, können sich Sachwissen und Fachkompetenzen

¹ Vgl. Kohlmeier, Matthias 2018: „Es gibt leider auch Vollidioten unter Lehrkräften“. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://www.sueddeutsche.de/bildung/rassismus-schule-1.4076318>

² Offizieller Handlungssatz der Organisation „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://m.schule-ohne-rassismus.org/was-wir-tun/was-wir-tun-unser-handlungsansatz/>.

³ Vgl. Onlinequelle vom 17.11.2018: <https://m.schule-ohne-rassismus.org/courage-schulen/die-courage-schulen/>

für die Umsetzung ihrer Ideen erwerben und sich mit den Schülern anderer am Projekt teilnehmender Schulen austauschen.

Kritik an dem Projekt gibt es von der AfD: Sie will in Sachsen-Anhalt die Fördergelder für das Schulnetzwerk stoppen, weil sie darin „linke Indoktrination, Meinungs- und Gesinnungsdiktatur“¹ sieht und „Stimmungsmache“² gegen ihre demokratisch gewählte Partei betrieben werde. Ohnehin habe an den Schulen Politik wenig zu suchen, so der AfD-Fraktionschef Kirchner.³

Sylvia Schick, Lehrerin am Hohenlohe-Gymnasium und Mitarbeiterin im AK

Beispiele aus dem Alltag

Die HZ vom 8.11.2018 berichtet, dass Ausländerfeindlichkeit in Deutschland zunehmend salonfähig wird. Laut einer Studie der Universität Leipzig vertritt inzwischen fast jeder dritte Bürger solche Positionen. Je weniger Ausländer in einer Region lebten, desto stärker seien die Überfremdungsängste.

Rassistische Kommentare, Beleidigungen, Benachteiligungen, wie sehen das Betroffene? Wir haben einige Beispiele zusammengetragen.

Samstagsmorgen vor dem Haus der Jugend

Wir waren dabei, das Gepäck für unsere Wochenendfreizeit einzuladen, als auf der Straße ein großer Tumult entstand. Ein älteres Ehepaar machte sich lautstark Luft. Sie waren mit dem Auto unterwegs, als einer unserer Familienväter die hintere Autotür öffnete, um seinen Sohn aussteigen zu lassen. Dabei touchierte die Tür das vorbeifahrende Auto unterhalb des Außenspiegels, eine kleine Delle war zu sehen.

Die Frau, deutlich mit osteuropäischem Akzent sprechend, beschwerte sich bei mir (Sigrid Kraft) über die vielen Ausländer, besonders über die Frauen mit Kopftuch. Sie war kaum zu beruhigen. Ich nahm sie mit ins Haus und wir tauschten die Daten aus.

Eine unserer Mütter nahm mich beiseite und erklärte mir, das passiere ihnen ständig. Ich soll mich darüber nicht aufregen, das sei normal.



Namen und Hautfarbe

Fast alle unserer Kinder und Jugendlichen, auch Mitarbeiter erzählen, dass sie aufgrund ihres Namens oder der Hautfarbe nach der Herkunft gefragt werden. Besonders betroffen sind männliche Jugendliche und junge Erwachsene, denen man auch ein „fremdes Aussehen“ zuschreibt.

¹ Richter, Christoph D. 2018: AfD will Förderung von „Schulen ohne Rassismus“ stoppen. Onlinequelle vom 17.11.2018: https://www.deutschlandfunk.de/sachsen-anhalt-afd-will-foerderung-von-schulen-ohne.680.de.html?dram:article_id=418641

² Ebd.

³ Vgl. ebd.

Diese Situationen haben sie genannt:

- „Meistens bekomme ich diese Reaktion, wenn ich meinen Namen erwähne.“
- „Bei einem Bewerbungsgespräch wurde ich darauf angesprochen.“
- Ja, immer wenn ich neue Leute kennenlerne.
- Ja, wegen meinem Aussehen und meinem Namen.
- Ich werde oft auf Polnisch angesprochen, obwohl ich keine ausländischen Wurzeln habe.
- Ich werde immer gefragt, ob ich italienische Wurzeln habe.
- Ich werde im Bus oft auf Russisch angesprochen, weil in meinem Wohnviertel viele russische Leute wohnen.
- Wenn Leute mich abends auf dem Bahnhof sehen, drücken sie ihre Tasche enger an sich und schauen sich um.
- Bei der Laga hat meine Klasse Theaterstücke für Kinder gespielt. Am Eingang hat man mich im wahrsten Sinne des Wortes im Regen stehen lassen. Als Mitschülerinnen kamen, wurde telefonisch nachgefragt und wir durften rein.



Alle Ausländer stehen auf

In der Unterrichtsstunde forderte die Lehrerin alle Ausländer aufzustehen. Die Schülerin fühlte sich nicht betroffen, darauf wurde sie namentlich angesprochen. Sie antwortete, dass sie einen deutschen Pass habe. Die Lehrerin gab sich nicht zufrieden und meinte, ihre Familie stamme aus der Türkei. Zum Schluss, so erzählte die Schülerin, standen „drei Russen“ und ich.

Was das alles sollte, ist ihr bis heute nicht klar geworden.

„Asylant“ mit Fachhochschulreife

Als ich mich an der Fachhochschule angemeldet habe, sagten meine Mitschüler „Du bist der erste Asylant mit Fachhochschulreife“.

Der Betroffene ist in Öhringen geboren, in den Kindergarten und zur Schule gegangen, er macht seine Ausbildung und nebenbei die Fachhochschulreife.

Solche Kommentare sind inakzeptabel und verletzen.

Wünsche

- ✓ Die rassistische Art mancher Persönlichkeiten sollte nicht sein.
- ✓ „Mensch ist Mensch, man sollte keine Vorurteile haben und zweitens nicht irgendwelche dummen Witze bringen, direkt von Anfang an.“
- ✓ „Man soll mehr zusammenhalten, Toleranz und Respekt haben.“
- ✓ Man sollte Menschen nicht nach der Herkunft, der Religion oder dem Aussehen verurteilen und mehr Toleranz und Respekt aufbringen. Mensch ist Mensch, man sollte keine Vorurteile haben.“

Übersteigter Nationalstolz?

Ethnozentrische Gemeinschaftsvorstellungen bei Jugendlichen mit MGH

Unsere Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gehören zur deutschen Gesellschaft. Damit distanzieren sie sich jedoch nicht von den Migrationserfahrungen der Familie. Sie haben in beiden Ländern ihre Wurzeln. Für die Identitätsfindung ist es auch wichtig zu wissen, wo die Familie herkommt, wie die Eltern aufgewachsen sind, welche Traditionen gepflegt werden.

Einer unserer Jugendlichen, dessen Eltern und Großeltern einen türkischen Migrationshintergrund haben, sagt: „Ich bezeichne mich als Ausländer, weil ich als Ausländer bezeichnet werde.“



In der Nichtanerkennung als gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft liegt eine wesentliche Ursache für die Suche nach alternativen „Gemeinschaftskonstruktionen“. Oft entsteht daraus eine Distanzierung, Abwertung und Hinwendung zur alternativen Gruppe. Diese Wir-Gruppe stiftet dabei Gemeinschaft und bietet durch die Ablehnung der Werte der Mehrheitsgesellschaft Halt und Orientierung. Götz Nordbruch schreibt: „Ähnliche Erfahrungen werden von jungen Muslimen beschrieben, die ihr ausdrückliches Bekenntnis zum Islam und zur Gemeinschaft der Muslime auch als Reaktion auf antimuslimische Ressentiments in der Gesellschaft erklären.“

Dieses Verhalten lässt sich bis in die frühen 1990er Jahre zurückverfolgen. Götz Nordbruch schreibt: „Nicht zufällig fällt die verstärkte Identifikation von Jugendlichen als ‚Türke‘ oder ‚Araber‘ mit dem Selbstverständnis der Mehrheitsgesellschaft zusammen, das sich im Kontext der Deutschen Einheit entwickelte.“

In der westdeutschen Gesellschaft in der Nachkriegszeit haben die sogenannten „Gastarbeiter“ die wirtschaftlichen Leistungen wesentlich mitgestaltet. Die Wertschätzung dafür fehlt bis heute. Dafür haben die Spuren der rassistischen Übergriffe zu Beginn der 1990er Jahre tiefe Spuren hinterlassen, so zum Beispiel die Brandanschläge von Mölln und Solingen. Viele Migranten haben sich bis dahin z. B. überhaupt nicht als „Türken“ verstanden. Die Anschläge, An- und Übergriffe zeigten vielen, dass sie bedroht sind, dass sie hier nicht gewollt sind.

In den Liedern des deutsch-türkischen Rappers Alpa Gun nimmt die Auseinandersetzung mit Ausgrenzungserfahrungen breiten Raum ein. In seinem Lied "Ausländer" aus dem Jahre 2007 beschreibt er das Gefühl, trotz der Aufbauleistungen seiner Eltern und des eigenen Beitrags als Bürger der Gesellschaft - beispielsweise in Form des Wehrdienstes - als Fremder am Rande der Gesellschaft zu stehen.

Auch der Berliner Rapper Scarabeuz thematisiert diese Erfahrung. In seinem Lied "Wie lange noch?" aus dem Jahre 2007 zieht er eine Parallele zwischen den Ausgrenzungserfahrungen von Migranten und den Gewalterfahrungen von Muslimen im Nahen Osten. Auch hier verbindet sich der Bezug auf die Herkunftsländer der Eltern mit der Forderung, als Deutsche in Deutschland akzeptiert zu werden.

Das Gefühl einer verweigerten Anerkennung prägt den Alltag vieler Jugendlicher und Erwachsener, in letzter Zeit ist sogar eine Verstärkung zu verspüren. Einige unserer AK'ler haben die veränderte Haltung in der Gesellschaft für diese Informationsschrift beschrieben: siehe Artikel „Beispiele aus dem Alltag“. Betroffen sind vor allem Jungs und junge Männer, die vom Aussehen und von ihrem Namen „auffallen“.

„Der rassistische Mord an der Ägypterin Marwa El-Sherbini in einem Gerichtssaal in Dresden im Juli 2009 stellte für viele Muslime einen ähnlichen Einschnitt dar wie die Anschläge von Mölln und Solingen. Die zögerliche Verurteilung der Tat von Seiten der Bundesregierung wurde von ihnen als Mangel einer öffentlichen Solidarisierung mit Muslimen in Deutschland gedeutet. Gerade von islamistischen Initiativen wurden die Empörung und die Sorge über einen zunehmenden Rassismus instrumentalisiert. Mit Warnungen vor einem drohenden "Holocaust an den Muslimen" warben salafistische Initiativen um junge Muslime, denen sie in der eingeschworenen Gemeinschaft der *Umma*, der Gemeinschaft der Muslime, Schutz und Zugehörigkeit versprochen.“

Die Verbindung von kämpferischem Appell und Einschwören auf die nationale Gemeinschaft findet allerdings nicht nur unter deutsch-türkischen Jugendlichen Zuspruch, auch unter Jugendlichen mit libanesischem, kroatischem oder serbischem Familienhintergrund.

Ein Beispiel dafür ist der deutsch-albanische Rapper Bözemann, der sich in seinen Musikvideos unter Titeln wie "Der totale Krieg" als albanischer Nationalist im Kampf gegen seine Umwelt inszeniert.

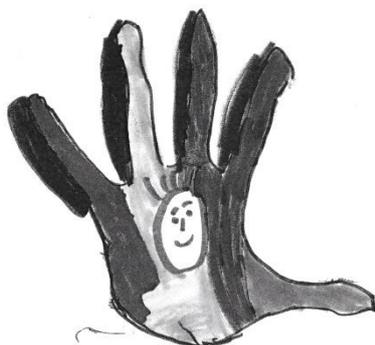
Die Musik des rechtsextremen kroatischen Sängers Marko Perkovi (Künstlernamen Thompson), der sich offen auf die faschistische Bewegung der Ustasha bezieht, dient dabei unter Jugendlichen mit kroatischem Familienhintergrund der identitären Selbstfindung. Bei Konzerten des Sängers in Frankfurt, München und im Ruhrgebiet folgten in den vergangenen Jahren mehrere Tausend Besucher den nationalistischen Hymnen.

„Wie in anderen nationalistischen Argumentationen geht die Verklärung der Nation oft mit traditionellen Geschlechterbildern einher.“

Ein Junge mit Migrationshintergrund, der erzogen wird, übertrieben stolz auf das Herkunftsland der Eltern oder das der Großeltern zu sein, der eventuell entsprechend „als Prinz“ verwöhnt wird, reagiert auf Abwertungen, selbst schon auf einen Blick übertrieben und unangemessen. Das wiederum verstärkt die Vorurteile jener, die Vorbehalte gegenüber allem Fremden haben.



Präventive Ansätze



Wichtig ist zuallererst die Anerkennung von Religiosität und Migrationserfahrungen.

Zum 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens mit der Türkei fanden Veranstaltungen, bei denen die Aufbauleistungen, die die „Gastarbeiter“ seit den 1950er Jahren geleistet haben, thematisiert wurden. Damit wurden die Arbeitsmigranten öffentlich gewürdigt.

In der Schule machen viele Kinder und Jugendlichen negative Erfahrungen. Die Schule wäre jedoch eine gute Möglichkeit, unterschiedliche Aspekte von Migrationsbiografien aufzugreifen und mit deutscher Geschichte und Gesellschaft in Bezug zu setzen.

Die Jugend in Deutschland blickt positiv in die Zukunft. Eine Mehrheit ist stolz auf das Land, in dem sie aufwächst, hält Familienwerte hoch und bejaht auch Werte wie Fleiß und Ehrgeiz. So lautet das Fazit, das der Soziologe Mathias Albert aus den Ergebnissen der 17. Shell-Studie zieht. Die junge Generation befindet sich im Aufbruch. Professor Dr. Mathias Albert von der Universität Bielefeld fasst das Ergebnis so zusammen: „Immer mehr junge Leute entdecken dabei auch ihr Interesse an Politik. Der großen Mehrheit der Jugendlichen ist es wichtig, "die Vielfalt der Menschen anzuerkennen und zu respektieren".

Den stärksten Wandel sieht die Shell-Jugendstudie in Bezug auf den Aufenthalt der Jugend in der digitalen Welt: 99 % der Jugendlichen haben Zugang zum Internet und verbringen wöchentlich durchschnittlich 18,4 Stunden online – doppelt so viel Zeit wie vor zehn Jahren.“

„Die gestiegene Zufriedenheit mit den eigenen und allgemeinen Lebensumständen wirkt sich auch auf das nationale Selbstverständnis aus.

- 69 % jener Jugendlichen, deren Eltern auch beide in Deutschland geboren wurden, geben an, sie seien stolz, Deutsche zu sein.
- Von jenen Jugendlichen, bei denen Vater oder Mutter ausländische Wurzeln haben, sagen 54 %, dass sie stolz sind.
- Bei Jugendlichen, deren beide Eltern nicht aus Deutschland stammen, äußern 36 % einen solchen Nationalstolz.



Quellen:

Götz Nordbruch, Ethnozentrische Gemeinschaftsvorstellungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, 16.4.2012

17. Shell-Studie, 2015

Sigrid Kraft



Haymatland

Wie wollen wir zusammenleben?

von Dunja Hayali

„Ich lebe gerne! Und ich lebe wirklich gerne hier in Deutschland, in meinem Geburtsland. Und zwar nicht zuletzt, weil mir so vieles an unserer Gesellschaft sehr am Herzen liegt. Es gibt hier so viel Offenheit, so viel Toleranz, Respekt, Empathie, Solidarität und gelebte Menschlichkeit – das ist alles gar nicht selbstverständlich.“ (S. 9)

So beginnt Dunja Hayali ihr Buch. Sie macht sich Sorgen, ob dieses Land so lebenswert erhalten werden kann. Menschen werden angegriffen und ausgegrenzt, „wegen ihrer familiären Wurzeln, ihres Glaubens, ihres Aussehens. Wachsende Extreme an den politischen Rändern, dumpfe Parolen und sogar Gewalt gewinnen sichtbar an Terrain.“ (S. 9)

Die Autorin möchte mit ihrem Buch aufrütteln und auch Mut machen. Sie möchte jene ansprechen, die die Gesellschaft tragen. „Wir brauchen Mut, um uns nicht kopfschüttelnd und schweigend abzuwenden, sondern gemeinsam das Heft des Handelns für den Erhalt dieser Demokratie und ihrer Werte in die Hand zu nehmen. Ich bin dabei, denn: Es geht jetzt um was!“ (S. 9)

Ihr Vater hatte ihr, als sie 13 Jahre alt gewesen ist, einen Rat gegeben: „Vergiss nie, wo du herkommst. Du wirst für viele immer eine Ausländerin sein.“ Sie konnte das damals nicht verstehen. „Ich war ich. Ich war deutsch. Ich war normal. Ich gehörte dazu.“ (S. 50)

Mit 32 Jahren hat sie es dann verstanden, als sie 2007 ihre Arbeitsstelle beim ZDF antrat. Damals wollten Menschen erstmals ihr ihre Heimat absprechen. Sie bekam Brief und Schmähchriften. 2015 weiteten sich die Schmähungen, Drohungen und Angriffe im Netz aus. Und es gab bzw. gibt auch Angriffe auf der Straße. Sie hat sich dadurch innerlich verändert.

„Es macht was mit einem, wenn man aufgefordert wird, sich bitte von Muslimen im Irak vergewaltigen zu lassen, damit man endlich mal weiß, was Deutschland für ein tolles Land sei.

Es macht was mit einem, wenn man weggesperrt werden soll, weil man als Musel-Schlampe kein Recht habe, hier seine Meinung zu sagen.

Es macht was mit einem, wann man hört, mal solle ‚gekennzeichnet‘ werden.“(S. 52) Seitdem lebt die Autorin in ständiger „Alarmbereitschaft“.

Pöbeln ist in – nicht nur im Netz. „Nicht nur in den (a)sozialen Medien, auch auf der Straße werden Menschen vermehrt angepöbelt oder gar tätlich angegriffen.“ (S. 55)

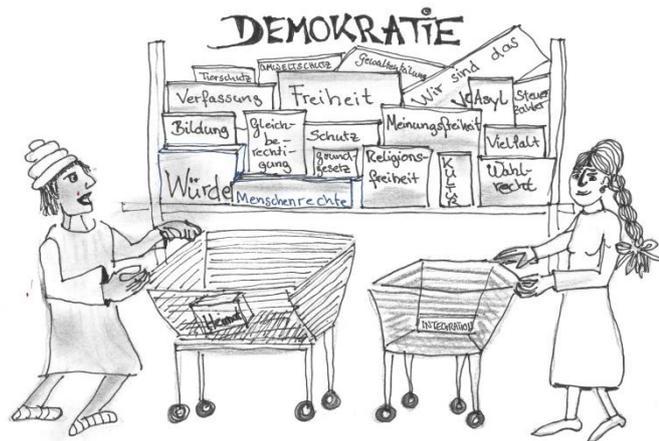
Inzwischen will Dunja Hayali erklären, verhandeln, diskutieren, zuhören, verstehen. Sie will in den Dialog einsteigen und nicht als Opfer dastehen. (S. 53)

„Wie kommt es, dass zutiefst menschliches Handeln wie die Aufnahme der Geflüchteten im Herbst 2015 bei so vielen inzwischen negativ abgespeichert ist? Warum wollen manche von uns nichts mehr davon wissen und nicht würdigen, dass Millionen Menschen in unserem Lande auch weiterhin im regelmäßigen Einsatz für die Geflüchteten sind? Warum lassen wir zu, dass eine Geste der Menschlichkeit als ein Anschlag auf unsere ‚Identität‘, auf unsere ‚Heimat‘, als ‚Schaden für unser Land‘ gewertet wird? (S. 58)



„Ja, Demokratie ist eine immer seltener vorkommende und sehr pflegeintensive Pflanze. Das war noch nie anders, aber heute fällt es umso schmerzhafter auf, gab es doch zwischenzeitlich immer wieder Versuche, autokratische Verhältnisse aufzubrechen und zu demokratischen Verhältnissen zu kommen, denkt man zum Beispiel an den Arabischen Frühling zurück oder, noch weiter, an das Ende des Ostblocks.“ (S. 63)

Es ist keine Selbstverständlichkeit, in einer Demokratie zu leben. Man muss sie bewahren und zu verteidigen. „Demokratie ist kein Selbstbedienungsladen, aus dem man sich nimmt, was einem gerade passt. Jedenfalls darf man die Wahrvorstellungen vom rechten Rand, Deutschland versinke quasi in Anarchie, Chaos und Rechtlosigkeit, nicht ernst nehmen.“ (S. 103)



„Es muss einen Weg geben, wie wir auf zukünftige Migrationsbewegungen, Überbevölkerung, die Folgen des Klimawandels, kulturelle und religiöse Differenzen gut und angemessen reagieren können. Und wir müssen ihn finden. ‚Wir‘ meint zu allererst, wie wir uns hier in Deutschland und in Europa aufstellen und welche Haltung wir einnehmen. Es kann und darf keine Lösung sein, Menschen in die Arme von Mördern und Diktatoren zu treiben oder in die Wüste, aus offene Meer, in Sklaverei, Folter oder Ausbeutung zu schicken.“ (S. 94)

„Obwohl bereits deutlich mehr als 19 Millionen Menschen mit Migrationskontext in Deutschland leben, hält sich hartnäckig die Vorstellung, die ‚fremden‘ Menschen passen nicht zu uns. Sie seien ja ohnehin nur vorübergehend im Land. Da hat sich seit den ‚Gastarbeiter-Zeiten‘ wenig verändert. Aber die Realität sieht heute wie damals völlig anders aus. In Deutschland hat jedes dritte Kind, das jünger ist als sechs Jahre, einen Migrationskontext, 51 Prozent dieser Menschen sind Deutsche.“ (S. 95)

„Leben im Heute heißt: Wir sind längst eine bunte Gesellschaft, deren Heterogenität das größte Pfunde ist, mit dem wir wirklich wuchern können. Diese Mischung ist unser Kapital.



Wenn sich Menschen aus aller Welt bei uns heimisch fühlen, entsteht produktive Vielfalt. Und es entsteht Gemeinsamkeit, denn dann gibt es etwas zu verteidigen, und zwar von uns allen zusammen; einen Wertekonsens zum Beispiel, der über den Religionen steht: unser Grundgesetz.“ (S. 106)

Hat der Sommer 2015 das Land wirklich ins Chaos gestürzt? „War es nicht vielmehr ein heftiger gesellschaftlicher Stresstest, der allen Widrigkeiten zum Trotz – auch dank einer engagierten Zivilgesellschaft – im Großen und Ganzen erfolgreich bewältigt wurde? Es ist vor allem dem herausragenden, meist ehrenamtlichen Engagement der deutschen Bevölkerung zu verdanken. (S. 108)

„Meine Heimat ist Freiheit!
Meine Heimat ist Demokratie!
Meine Heimat ist das Grundgesetz!
Meine Heimat hält die Würde des Menschen für unantastbar.
Und nicht nur die des deutschen Menschen.“



Hass-Botschaften gegenüber Prominenten sind auf Twitter leider keine Seltenheit. Collien Ulmen Fernandes ist Opfer von Cyber-mobbing der untersten Schublade geworden. Sie bekam folgende Nachricht: „Du bist ja vollkommen vermisch, vermanscht und verköttert. Kleines Mischlingskind, hau ab aus Deutschland.“

Quelle: Dunja Hayali, Haymatland - Wie wollen wir zusammenleben?, Berlin 2018

Wir haben die Gedanken von Dunja Hayali zum Anlass genommen, AK'ler zum Thema Heimat zu befragen. Die Antworten geben einen kleinen Einblick in Gedanken und Erfahrungen.

Wo ist deine Heimat?

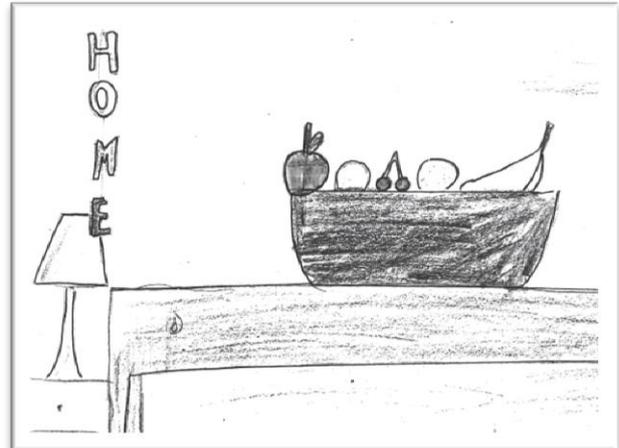
... in Öhringen - Adolzfurt - Ammertsweiler – Bretzfeld – Neulautern – Izmir

... in Baden-Württemberg - Deutschland

... im Irak - Türkei - Griechenland –
Moldavien – Rumänien - Sri-Lanka –
Syrien

.. da wo meine Freunde sind

... da wo meine Familie ist



Was ist deine Muttersprache?

bosnisch, deutsch, griechisch, kurdisch, moldavisch, rumänisch, russisch, schwäbisch, syrisch, tamilisch, türkisch,

Fast alle Befragten sprechen eine weitere Sprache, z. B. deutsch, englisch, französisch, etwas japanisch, chinesisches, arabisches, spanisches.

Wie fühlst du dich in Deutschland?

Ich fühle mich als eine Person der Welt

Ich fühle mich gut, weil es eine Bereicherung ist, mit zwei Sprachen und zwei Kulturen aufzuwachsen.

Ich fühle mich als Ausländer, weil ich keine Deutsche bin.

Ich werde eingestuft als Ausländer. Ich habe einen deutschen Pass und werde deshalb in meinem Heimatland Türkei als Ausländer angesehen. In Deutschland bin ich aufgrund meiner Vorfahren auch „der Ausländer“.

Ich fühle mich komisch und unerwünscht. Einige wundern sich über meinen Namen. Manche sprechen mich wegen meines Aussehens an. Die Fragen greifen mich persönlich an.

Ich fühle mich wie ein „Mischling“.

Ich fühle mich gut, weil kein Krieg ist und wir nicht flüchten müssen.

Heimat ist

... ein Ort, an dem man sich wohlfühlt.

... wo die Familie ist.

... der Ort, an dem meine Freunde und Familie ist und ich meinen Lebensmittelpunkt habe

Ein Ort, eine Region, Menschen die dort wohnen, mit denen man sich verbunden fühlt.

... ein Ort, an dem man mit anderen eine schöne Zeit hat.

... wo ich behütet werde, wo ich über alles reden kann.

... dort wo man geboren ist.

„Heimat findet man an den ungewöhnlichsten Orten, da ist es egal, in welchen, von anderen aufgestellten Grenzen man lebt.“

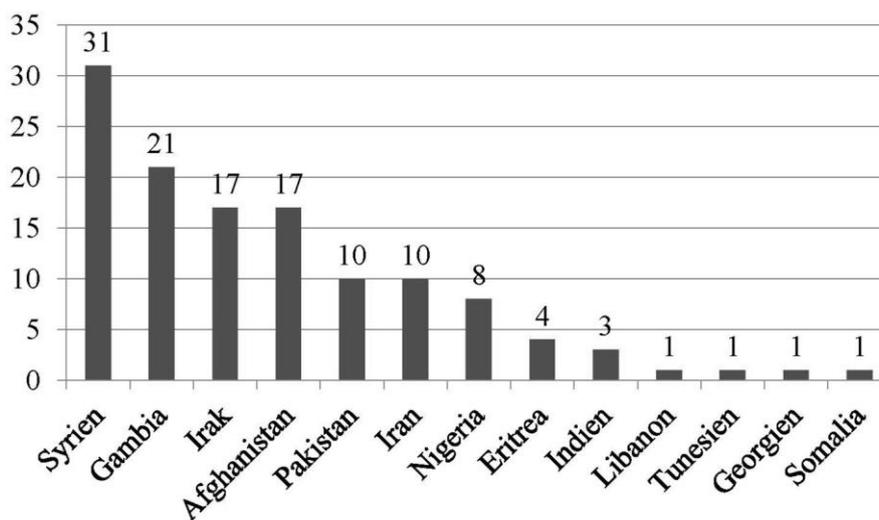
Der Runde Tisch Flüchtlinge Öhringen informiert

Im Jahr 2015 mussten Hunderttausende von Flüchtlingen in Deutschland untergebracht werden. Für die Erstunterbringung in Hohenlohe war der Landkreis zuständig. Auch in Öhringen gab es Notunterkünfte, die inzwischen nicht mehr gebraucht werden.

Damals bildete sich der Runde Tisch Flüchtlinge Öhringen. Seit dem 11.11.2015 treffen sich in regelmäßigen Abständen Vertreter der Stadt Öhringen und des Landkreises, der Arbeitsagentur und des Jobcenters, der Sozialverbände, der Kirchen und der Moschee sowie der Freundeskreise und Vereine, um über die Arbeit mit Geflüchteten und deren Integration zu beraten.

In Öhringen leben aktuell etwa 280 Flüchtlinge. 120 geflüchtete Menschen befinden sich in städtischen Häusern. Rund 130 Flüchtlinge leben schon in eigenen Wohnungen, 34 junge Menschen sind als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Wohngruppen untergebracht.

Herkunftsland (in den Anschlussunterkünften)



Eine relativ hohe Anzahl von Flüchtlingen konnte in eine Arbeit vermittelt werden. Von den Flüchtlingen in den städtischen Unterkünften sind mittlerweile 58 Personen in Arbeit, 8 Personen noch arbeitssuchend. 6 Flüchtlinge haben eine Ausbildungsstelle gefunden. In Kindergarten, Schule oder Sprach- und Integrationskursen sind 18 Personen untergebracht. 2 Personen sind in einer Maßnahme der Arbeitsagentur. Mütter mit Kindern in der Familie werden mit 3 angegeben. 3 Personen befinden sich in Haft und zu 5 Personen gibt es derzeit keinen Kontakt. Bei 17 Personen besteht ein Arbeitsverbot.

Geflüchtete mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung erhalten ein monatliches Taschengeld in Höhe von etwa 320 €, wenn sie nicht arbeiten. Alleinstehende Geflüchtete mit Aufenthaltserlaubnis erhalten den Hartz 4 Satz von 416 €, weitere Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ca. 370 €, Kinder 240 €.

Als Nutzungsentschädigung in den städtischen Unterkünften müssen von den Flüchtlingen ca. 190 € bezahlt werden, für Kinder sind 100 € zu entrichten. Diese Kosten werden bei nicht anerkannten Geflüchteten vom Landratsamt nur für die Betroffenen ohne Einkommen übernommen. Alle Flüchtlinge, die Arbeit haben, müssen ihre Lohnabrechnungen angeben und erhalten entsprechend kein Taschengeld und keine Nutzungsentschädigung. Sie kommen selbst für ihren Unterhalt und ihre Unterbringung auf.



Der Moscheeverein DITIP ist für die Integration von Flüchtlingen wichtig geworden. Die Moschee (siehe Foto von der Homepage) wurde auch zur Anlaufstelle, da der Glaube vielen Flüchtlingen Halt bietet. Mindestens zehn Flüchtlinge besuchen die Moschee regelmäßig und arbeiten mit.

Der arabische Islam wird anders gelebt als der türkische. Die aufgetretenen Probleme haben sich in der Zwischenzeit gelegt.

Die Kommunen bauen mit Mitteln des Bundesprogramms „Pakt Integration“ ein Integrationsmanagement auf, um die möglichst passende Maßnahmen für die Geflüchteten vermitteln. Die Sozialverbände, Kirchen, Freundeskreise und Vereine unterstützen die Integration durch verschiedenste Projekte und ehrenamtliche Begleitung.

- Zusammenfassend kann man sagen, dass die Sprachkenntnisse extrem wichtig sind. Sie eröffnen die Möglichkeit, Arbeit zu finden, eine Ausbildung zu machen oder in Kontakt zu Einheimischen zu treten. Je mehr Begegnung stattfindet, desto weniger Ängste und Vorurteile bestehen.
- Eine hohe Anzahl von Flüchtlingen konnte in Arbeit vermittelt werden.
- Die Familien haben es oft leichter als einzelne Personen. In den städtischen Unterkünften sind Mehrbettzimmer die Regel. Privatsphäre ist dadurch kaum möglich. Bezahlbarer Wohnraum ist in Öhringen rar, vor allem kleinere Wohnungen für Einzelpersonen gibt es nicht. Leider werden auch überhöhte Preise für mangelhaften Wohnraum verlangt. Besonders betroffen sind die UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer). Sobald diese aus der Jugendhilfe entlassen werden, droht die Obdachlosigkeit, wenn kein Wohnraum gefunden wird.
- Belastend für alle, die Betroffenen selbst und die Betreuer ist die Unsicherheit beim Aufenthaltsstatus.

Quellen:

Text „Der Runde Tisch Flüchtlinge Öhringen informiert“, 11.10.2018
Heilbronner Stimme, 12.10.2018, Peter Hohl, „Vereinte Kräfte für die Flüchtlinge“
Aktuelle Zahlen der Öhringer Integrationsmanagerin Ursula Wolf

Hier leben Menschen aus allen Teilen der Welt

In der Festschrift „40 Jahre Hohenlohekreis“ war den ausländischen Mitbürgern eine Seite gewidmet. „Als der Hohenlohekreis 1973 entstand, zählte er 5 419 ausländische Mitbürger. Die größte Bevölkerungsgruppe stellten damals die Jugoslawen (40 %), gefolgt von Griechen (27%), Türken (16 %) und Italienern (8%).“

Durch den Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer aus Nicht-EG-Ländern verringerte sich die Zahl der Ausländer bis 1978 auf 4 185.

2013 lebten im Hohenlohekreis knapp 7 000 ausländische Mitbürger, das waren etwa 6.2 % der Gesamtbevölkerung. Die größte Bevölkerungsgruppe bildeten damals Menschen aus der Türkei (15%), gefolgt von Griechen (13%), Polen (9%) und Kroaten (7%).

Am 31.12.2015 lag der Ausländeranteil bei 9 %, im Vergleich dazu lag dieser in Baden-Württemberg bei 13,9%.

Bis 2017 ist die Zahl der ausländischen Bevölkerung auf 11 735 (Stand 31.12.2017) angestiegen, das sind etwa 10 % der Gesamtbevölkerung (Baden-Württemberg:15 %). Die Bevölkerungsgruppen haben sich wieder verändert. Die größte Gruppe bilden heute Menschen aus Rumänien, gefolgt von Griechenland und der Türkei.

Zur Heimat geworden

In der Festschrift heißt es: „Für viele dieser Menschen ist der Hohenlohekreis zwischenzeitlich zur Heimat geworden. Dies zeigt sich daran, dass mehr als jeder vierte ausländische Mitbürger bereits über 30 Jahre im Hohenlohekreis lebt. Auch wurden viele ausländische Mitbürger inzwischen eingebürgert.“

Bei der letzten Einbürgerungsfeier im November 2018 wurden 118 Personen aus 34 Nationen im Hohenlohekreis eingebürgert. Unter den Eingebürgerten befinden sich zum Großteil rumänische Mitbürger und ehemalige Staatsangehörige aus dem Kosovo und der Türkei. Aber auch Personen aus Bulgarien, Großbritannien, Vietnam oder Mexiko erhielten die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der Hohenlohekreis ist für viele Menschen aus allen Teilen der Welt zur Heimat geworden, das stimmt auch heute.

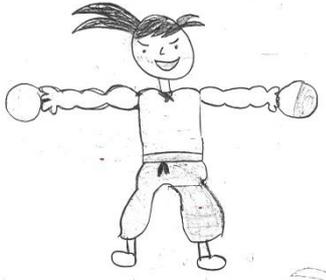
Quellen.

40 Jahre Hohenlohekreis – Chronik
Statistisches Landesamt
www.hohenlohekreis.de – Artikel vom 2.11.2018



Wenn die Welt ein Dorf wäre ...

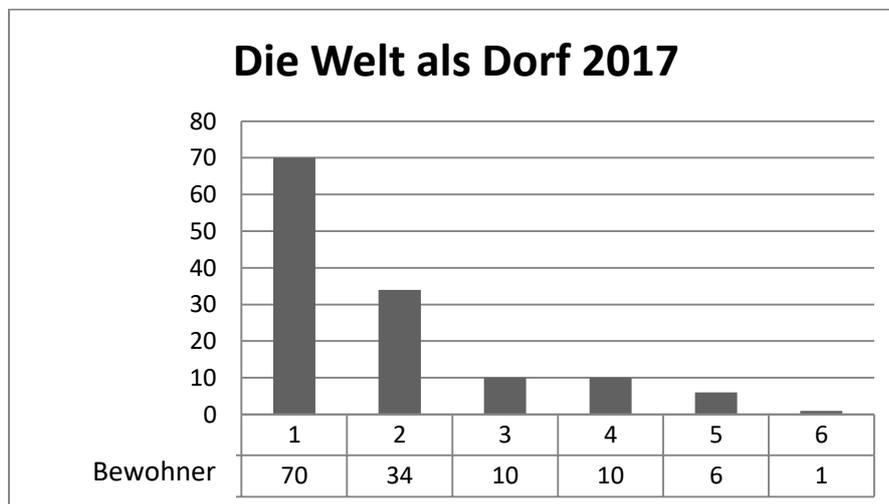
7,5 Milliarden Menschen leben auf der Erde, allein 4,5 Milliarden davon in Asien. Im Jahr 2030 werden es weltweit 8,6 Milliarden Menschen sein, 2050 dann 9,8 Milliarden. Der aktuelle Report der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW) zeigt, dass die Erdbevölkerung in den nächsten 33 Jahren um etwa 30 Prozent wachsen wird. Jede Sekunde kommen durchschnittlich 2,6 Erdenbürger hinzu.



Wenn auf der Welt nur 100 Menschen leben würden,
... dann wären davon 49 weiblich und 51 männlich;

... dann wären 60 Asiaten, 16 Afrikaner, 13 Amerikaner und 10 Europäer.

In Australien und Ozeanien lebte nur eine Person.



- 1 Asiaten
- 2 Afrikaner
- 3 Europäer
- 4 Latein-amerikaner
- 5 Nord-amerikaner
- 6 Ozeanier

Bildung

Von 100 Einwohnern würden 22 höchstens vier Jahre in der Schule verbringen, 78 würden nach der Grundschule weiter zur Schule gehen. 12 Dorfbewohner sind Analphabeten, davon sind 8 Mädchen und Frauen. Von 16 schulpflichtigen Kindern geht eines wegen Armut nicht zur Schule. 4 Kinder brechen die Schule verfrüht ab.



Altersstruktur

Die Welt ist jung. Knapp ein Viertel der Weltbevölkerung ist jünger als 15 Jahre, das sind 27. Nur acht der Dorfbewohner wären älter als 64.

Frauen bekommen im Schnitt 2,5 Kinder, im Vergleich dazu liegt in Deutschland der Durchschnitt bei 1,5 Kindern pro Frau.

In einigen Ländern Afrikas macht die Altersgruppe der unter 15jährigen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Dies liegt an der Zahl der Kinder, z. B. liegt die durchschnittliche Geburtenrate im Niger bei 7,3 Kindern pro Frau.

Von den Bewohnern sind 49 fehlernährt, davon hungern 14, mangelernährt sind 14.

Sprachen

Von 100 Bewohnern sprächen 20 Chinesisch, 6 Spanisch, 7 Arabisch, 7 Hindi und Urdu, 3 Bengalisch, 5 Englisch, 3 Portugiesisch, 2 Russisch, 2 Japanisch, 2 Deutsch und 56 hätten eine andere Muttersprache.

Eigentumsverhältnisse

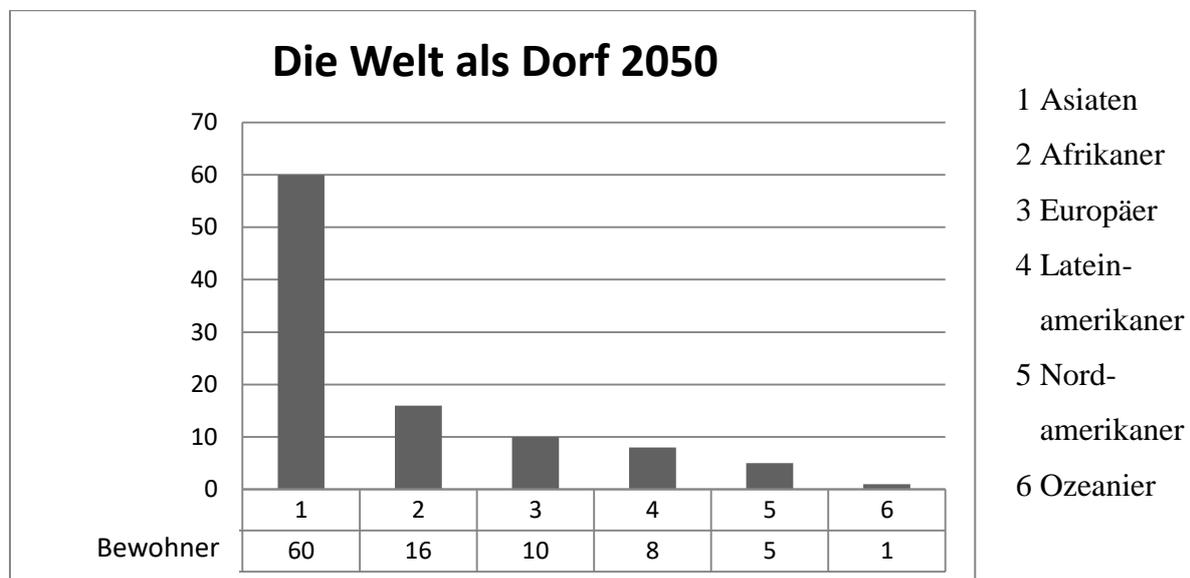
1 Mann besitzt 44 Prozent des Dorfeigentums. Die 10 reichsten Personen besitzen 84 Prozent.

12 Menschen des reichen Dorfteils konsumieren zwei Drittel der verfügbaren Güter und Ressourcen. Während 14 Menschen zwei Drittel des Stroms verbrauchen, haben 27 Personen keinen Zugang zu Strom.

Wenn alle Menschen im Dorf so leben wollten wie die des reichen Dorfteiles, dann könnten nur 22 Personen überleben.



Jährlich würde dieses Dorf um ungefähr eine Person wachsen – im Jahr 2050 wären es schon 131 Einwohner.



Quellen:

Dein SPIEGEL 06/2014

<https://www.bild.de/politik/ausland/demografie/wenn-die-welt-ein-dorf-waere>

www.weltbevoelkerung.de

www.strassenkinderreport.de

<https://globalmagazin.com/themen/kultur/weltbevölkerungstag>

„Doppelherz“

Im Oktober 2018 erschien der neue Song „Doppelherz“ von Herbert Grönemeyer, in dem er in türkischer Sprache singt.



„Mich inspiriert die nervöse, unruhige Zeit, in der wir aktuell leben“, sagt der Sänger. Auf seiner neuen, im November erscheinenden Platte sind mehrere Lieder auf Türkisch zu finden. Mit der neuen Single, in der es um die Sehnsüchte der Menschen geht, mischt sich der Sänger in die aktuelle Debatte um Geflüchtete, den Rechtsruck und zunehmenden Rassismus ein.

In einem exklusiven COSMO-Interview im WDR vom 11.10.2018 spricht er über die Aussage des Songs:

„Es geht um diese Vielfalt, die wir in Deutschland haben. Ich bin selber im Ruhrgebiet aufgewachsen. In den 50er, 60er Jahren kamen in unser graues Ruhrgebiet Menschen aus Griechenland, Spanien und Italien, aus Polen, aus der Türkei und der ganzen Welt, und wir waren damals stolz, dass sie überhaupt zu uns kamen. Wir waren dankbar, dass sie mit anpacken wollten. So bin ich groß geworden, so ist auch das Land groß geworden, das ist auch die Schönheit von Deutschland. Und ich glaube, dass man klar machen muss, dass diese Vielfalt und diese verschiedenen Seelen und Seelen mit internationaler Geschichte dieses Land prägen, und das hoffentlich immer weiter tun.“

„Dass jetzt Menschen bei uns Schutz suchen, ist ein unheimliches Geschenk, und zeigt aber auch, dass wir es geschafft haben, das Land zu öffnen. Ich glaube, es ist ein großer Wert, ein großer Schatz, den wir haben, und den muss man ganz sorgfältig hüten. Und der Schatz gehört nicht den so genannten Bio-Deutschen, sondern dieser Schatz gehört nach Jahren allen, die hier leben, und das sind ganz ganz viele, die eben nicht unbedingt einen deutschen Hintergrund haben, sondern eine internationale Geschichte und das ist auch gut so.“

„Ich glaube, dass da etwas in der Luft liegt, was die Atmosphäre, das Klima im wahrsten Sinne des Wortes einer Stadt prägt. Und das Schwierigste wäre, wenn wir jetzt in eine Zeit rutschen, wo Menschen, die vorher überhaupt nicht drüber nachgedacht haben, jetzt plötzlich merken, die Blicke werden anders. Selbst nach 40, 50, 60 Jahren in Deutschland, das geht einfach nicht. Da müssen wir uns selber kontrollieren und auch klar machen: Das darf in Deutschland nicht passieren. Im Gegenteil. Wir müssen schauen, dass sich diese Menschen nach wie vor geborgen und bei uns zu Hause fühlen.“

„Es ist nicht selbstverständlich, dass eine demokratische Grundordnung funktioniert. Und insofern ist in meinen Augen gerade der Moment gekommen, wo wir als Gesellschaft, das heißt alle, die hier sind, die lange hier leben, kurz hier leben, die hier Schutz suchen oder wie die vor Kriegen geflohen sind, dafür stehen müssen.“

„... überall merken wir auch in Deutschland selber, dass Leute angefangen haben, Angst zu kriegen. Und angefangen haben, die Wut rauslassen. An Menschen, die da-

mit gar nichts zu tun haben, ...Das erfordert jetzt, dass wir uns als Gemeinschaft überlegen, wie wir dieses Land stabil halten, und wie wir alle integrieren.“

„ In Deutschland gibt es nach wie vor sechs bis sieben Millionen Menschen, die sich um Geflüchtete kümmern, was enorm und beeindruckend ist, was auch eine große Reife der Gesellschaft zeigt. Die werden in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, hauptsächlich kommen nur noch die Menschen vor, die nur herumpöbeln, schreien und kreischen. Ich will bewirken, dass die Menschen, die sich Tag für Tag darum kümmern, sich gesehen fühlen. Ich will die Identität, die wir haben, stabilisieren und lauter machen. Wichtig ist, dass wir gemeinsam lauter und präsenter werden und uns auch einer Aufgabe bewusst sind, die vielleicht auch lange dauert. Das dauert vielleicht zehn Jahre, vielleicht eine ganze Generation.“

Das Interview führte Guisi Valentini exklusiv für COSMO.

Ausschnitt aus dem Songtext „Doppelherz“

Jeder braucht seinen Fluchtpunkt
seinen Platz, ne zweite Heimat
Sehnsuchtsort unter Palmen
Hochplateau oder Meer satt

Herkese ikinci yol
ikinci yuva gerek
Ruhuna bir şans ver
iyi bak kendine güzel gönül

In jedem schlägt ein Doppelherz
einmal hier und dann da zuhause
Der Kopf fliegt schon mal voraus
Der Atem bekommt seine Pause

Gönn Dir ne weitere Seele
Tapetenwechsel als Ausgleich
schick Deinen Kopf in die Wüste
oder Deinen Bauch nach Frankreich

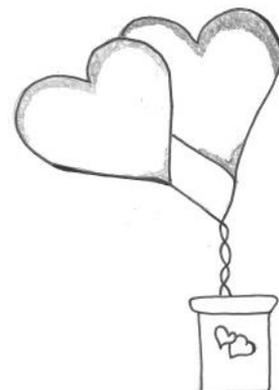
Erzähl mir von Deiner zweiten Welt
mit der dazugehörigen Portion Gefühle
Und flieg und tanz
reisen ist wie neubetankt
Und schweb und fahr woanders wird der
Kopf so klar
kein Sinn und Zweck
es zählt nur der Seiteneffekt
mach Dich einfach mal rar

Hopla, zıpla, gel delice eğlen
aç daralmış gönlünü bana
geç, geç, geç kendinen
sabaha kadar eğlen

Auch Du bist so vieles mehr
schwarz und weiß im Wechsel
Man lebt auch mal seinen Ort leer
und braucht dann wieder neue Rätsel

Ich bin zuhause auf Beton und Asphalt
da, wo die Großstadt nie schläft
Zuhause am Strand unter Palmen
und dort, wo das Herz meiner Großmutter
schlägt

Wechsel die Tapete, atmen für die Seele
Auf Dauer wird jeder Ort zum Käfig
Mehr als Deine Sprache,
mehr als Deine
Farbe
ich pass nicht in
die roten Linien
Deiner Karte





Arbeitskreis ausländische Mitbürger Öhringen e. V.
Haus der Jugend, Untere Torstraße 23, 74613 Öhringen

Beitrittserklärung

für fördernde Mitglieder

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

E-Mail Adresse

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Arbeitskreis ausländische Mitbürger Öhringen e. V. und verpflichte mich, den von der Mitgliederversammlung festgelegten Beitrag zu bezahlen (zurzeit beträgt der Mindestbeitrag 20 Euro pro Jahr).

Datum und Unterschrift

Hiermit ermächtige ich den Arbeitskreis ausländische Mitbürger Öhringen e. V.,
jährlich den Betrag von _____ Euro

(in Worten: _____)

von meinem Konto IBAN _____

BIC _____

Geldinstitut _____ abzubuchen.

Datum und Unterschrift

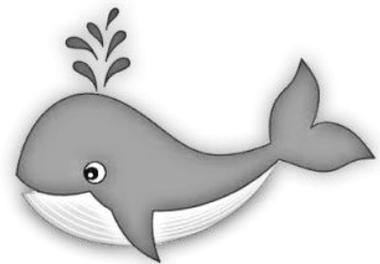
**(Der „Arbeitskreis ausländische Mitglieder Öhringen e.V.“ ist vom Finanzamt als
gemeinnützig anerkannt und stellt eine entsprechende Spendenbescheinigung aus.)**

Die vier Menschentypen oder: Sollte der Wal mit dem Hai in den Urlaub fahren?

Menschen kann man mit Tieren vergleichen. Diesen Versuch hat Tobias Beck unternommen. Jeder Mensch ist verschieden, natürlich gibt es nicht „die“ Typen. Immer gibt es Mischformen. Schließlich wollen wir kein Schubladendenken unterstützen, sondern zum Schmunzeln und Nachdenken anregen.

Der Philosoph Hypocrates sagte bereits 500 v. Chr. „Wenn du möchtest, dass andere Menschen genau das tun, was du möchtest, musst du die Sprache der anderen Menschen lernen.“ Damit ist keine Fremdsprache im klassischen Sinn zu verstehen, sondern vielmehr muss man die Gewohnheiten und Besonderheiten seines Gegenübers kennen, um zu wissen, warum er gewisse Dinge tut.

Der erste Menschentyp ist der Wal. Sein Leben dreht sich um die Frage: „Was haben andere Leute davon, dass es mich gibt?“ Er hilft immer und gibt alles, um die Mitmenschen glücklich zu machen. In seiner Freizeit geht er campen und auf den Partys ist er immer der Fahrer. Selbst die Werbepsychologie entwickelt entsprechende Spots. Während einer höchstemotionalen Szene des Films erscheint plötzlich Werbung: Zwei Menschen fallen sich im strömenden Regen mit einer riesen Schachtel Merci in der Hand in die Arme. Am nächsten Tag findet man die Wale dann im Supermarkt, mit einer Packung der Schokolade im Korb.



Der Hai hingegen fragt sich eher „Was habe ich davon, dass es andere Menschen gibt?“ Er liebt sich selbst und zeigt jedem, was er hat. Er prahlt gerne mit materiellen Dingen. Der Hai dominiert Versammlungen und hat kein Interesse an emotionalen Werten. Ist der Hai mit dem Wal in einer verheiratet, ist die Paartherapie schon vorprogrammiert.

Der Lebensmittelpunkt des Delphins ist der Spaß. Keine Party geht ohne ihn über die Bühne, er geht gerne nach Llorett, wobei der Wal den Bus fährt und dem Hai der Bus gehört. Die einzige Frage, die den Delphin beschäftigt, lautet: „Wie kann ich mit dem Minimum an Aufwand das Maximum herausholen? Er benötigt sehr viel Aufmerksamkeit. In einer Black-and-White-Party trägt er rote Klamotten. Im privaten Fernsehsender fährt er mit dem Wok die Eisbahn herunter, während der Wal mit dem Erste-Hilfe-Koffer daneben steht.



Die Eule bildet den vierten Personenkreis. Sie ist auf die Welt gekommen, um alles zu hinterfragen. Diese Menschengruppe ist vermehrt in den Naturwissenschaften zu finden. Eulen lesen jedes Wort des Kleingedruckten im Vertrag und lernen die IKEA-Anleitung schon auswendig, bevor sie das Regal kaufen.

Sie geben oft Antworten ohne dass ihre Mitmenschen überhaupt eine Frage gestellt haben, wobei sie nicht selten um den heißen Brei herumreden.



Dabei denkt sich der Hai: „Halt die Schnauze“, der Wal „Wie kann ich dir nur helfen?“ und der Delphin überlegt sich, warum die Eule nicht einfach mal ihr Leben chillt? Bei der Fahrt in den Urlaub wird bereits am Vorabend mit dem Packplan in der Hand das Auto beladen. Der komplette Hausrat befindet sich dabei im Auto, damit sie auf sämtliche Situationen und mögliche Katastrophen vorbereitet sind. Ob das Auto wirklich abgeschlossen ist, wird mehrfach überprüft.

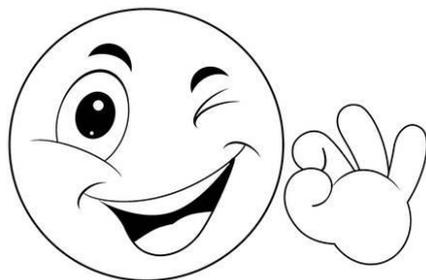
In einer Beziehung ist die Konstellation zwischen Walen und Eulen vorteilhaft. Die Eule redet ohne Unterlass, der Wal ist froh, dass jemand mit ihm spricht und dabei nicht vom Hai attackiert wird.

Der Hai passt zum Delphin. Beide reden über sich selbst und haben die gleichen Interessen wie bspw. Schilaufen gehen, zwar der eine in St. Moritz und der andere im Allgäu, jedoch gibt es eine Schnittmenge.

Die Konstellation Eule und Hai kann unter Umständen funktionieren, benötigt aber Hilfe von außen.

Wal und Delphin funktioniert ebenfalls. Die jungen Delphine im Club haben meist ein oder mehrere Wale dabei, von denen sie dann in den frühen Morgenstunden nach Hause chauffiert werden, was dem Wal dabei inneren Seelenfrieden beschert.

Ein absolutes No-Go sind jedoch Beziehungen zwischen Delphinen und Eulen. Während der Delphin zum Space Diving gehen möchte, berichtet die Eule über Todesopfer bei solchen Aktivitäten.



Jeder von uns kennt diese Menschentypen und sieht sie auch jeden Tag, sich selbst einbezogen. Wenn man um den Hintergrund der jeweiligen Verhaltensmuster weiß, kann man besser damit umgehen, was für das Zusammenleben und – Arbeiten enorm wichtig ist.

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=-IOp9qrjLJU>

